DETLEF LIEBS

Ulpiani Opinionum libri VI

Ulpiani Opinionum libri VI*

von

DETLEF LIEBS (Freiburg im Breisgau)

1. Datierung: zwischen 324 und 331 n. Chr. – 2. Die Quellen: Konstitutionen, z. T. aus Ulpian geschöpft. – 3. Die Folge der Materien: eine Version des Codexsystems mit besonderem Schwerpunkt im Munizipalrecht. – Umfang: von vornherein auf 6 *libri* konzipiert. – 4. Nur provinzialrömisches Recht? – 5. Schluß: Vergleich mit den Paulussentenzen und dem pseudopaulinischen *Regularum liber singularis*.

65 Stellen der Digesten sind ausweislich ihrer Inskription einer Schrift entnommen, die *Ulpiani Opiniones* betiteln war und sechs *libri* umfaßte.¹ Sprache, Inhalt und die Art der Darbietung weichen aber vom übrigen Ulpiangut: seinen den herkömmlichen Gattungen zugehörigen Schriften, seinen Handbüchern des Verwaltungs- und sonstigen neuen Kaiserrechts und auch von seinen wenigen isagogischen Werken so sehr ab, daß wiederholt der Verdacht laut wurde, die Schrift sei dem Spätklassiker abzusprechen und ins 4. Jh. zu datieren.² In einer jüngst erschienen, eigens den Opinionsen gewidmeten, umfangreichen Untersuchung, die einem jahrhundertalten Desiderat endlich zu genügen sich anschickt, hat *Bernardo Santalucia*³

* Zuerst erschienen in: Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 41 (1973) 279-310. Hier überarbeitet.

¹ Die Fragmente beisammen bei *Lenel*, Pal. II 1001-13.

² Als erster *Jacobus Gothofredus* in seinem 1653 in Genf erschienenen Kommentar zu D. 50, 17, bei Fr. 61. Ferner *Anton Schulting*, Notae ad Bertrandi vitam Domitii Ulpiani, in: Jurisprudentia vetus antejustiniana (Leipzig 1737) 550; *Lenel*, Pal. II 1001 Fn. 2: „posterioris aetatis auctorem has opiniones ex Ulpiani libris excerpisse credideris“; *G. Rotondi*, I Libri opinionum di Ulpiano e le Sententiae di Paolo, aus dem Nachlaß hg. v. *V. Arangio-Ruiz*, in: *G. Rotondi*, Scritti giuridici I (Mailand 1922) 453 ff.; *V. Arangio-Ruiz*, Di alcune fonti postclassiche del digesto, in: Atti della R. Accademia di scienze morali e politiche di Napoli 54 (1931) 11 ff., wieder in: *V. A.-R.*, Rariora (Rom 1946 u. wieder Camerino 1970) 169 ff., bes. 180 ff.; *W. Kunkel*, Röm. Privatrecht, auf Grund des Werkes von Paul Jörs in 2. Aufl. neu bearb. (Berlin 1935) 39 (s. a. 295 Fn. 8); *Fritz Schulz*, Gesch. d. röm. Rechtswiss. (Weimar 1961) 223; *F. Wieacker*, Textstufen (Göttingen 1960) 68 f.: „jedes nachprüfbare Individualisierungsmerkmal (erweist die Opiniones) als unauthentisch: Abwesenheit der Syntax und des Vokabulars des Titelauteurs, Anlehnung des *genus dicendi* an die Kanzleisprache des 4. (und 5.) Jhs.; ein Inhalt, der nur aus dem nachdiokletianischen Kaiserrecht erklärt werden kann und in zusammenhängenden Erörterungen irgendeiner anderen ulpianischen Schrift keinen Anhalt findet; endlich ein Darstellungsplan, der sich eher als aus dem Edikt aus der Folge der üblichen Konstitutionensammlungen erklären würde“. Es wird sich zeigen, daß diese Einschätzung der Wahrheit am nächsten kommt; s. a. *ders.*, Labeo 19 (1973) 196-207. S. ferner *M. Kaser*, Röm. Rechtsgesch. (Göttingen 1967) 228; u. die lange Liste diesen Autoren zustimmender Äußerungen bei *Santalucia* (sofort Fn. 3) I 12 Fnn. 30 f.

³ I libri opinionum di Ulpiano (2 Bde. Mailand 1971). Zweifelnd auf Grund sachlicher Analyse vor allem von D. 4, 2, 23 §§ 2 f. A. S. *Hartkamp*, Der Zwang im röm. Recht (Amsterdam 1971) 23 f., 35 u. Fn. 26, 36 oben u. 45 f. Eine Bestätigung vieler Einzelexegesen von *Santalucia* scheint die gleichzeitig und unabhängig von ihm entstandene Untersuchung von *Nicole Charbonnel*, Les munera publica au III^e siècle, Thèse Paris II 1971, 472 S., zu erbringen, sind die Opiniones doch die mit Abstand ergiebigste Juristenschrift zu diesem Thema. Unbeschadet des großen Verdienstes, das sich die Autorin durch Erfassung, systematische Ordnung und Auswertung des umfangreichen Materials erworben hat, wobei sie sich auch als Kennerin der Inschriften ausweist, kann die Übereinstimmung doch nicht als Bestätigung gewertet werden; denn sie ist kein Zufall. Die Autorin geht ohne weiteres davon aus, daß wirklich Ulpian die Opiniones verfaßt habe; daß die Opinientexte das Recht des frühen 3. Jhs. wiedergäben, setzt sie voraus, gelangt dahin nicht erst nach Abwägung der verschiedenen Möglich-

diesen Verdacht nun in vollem Umfang zurück[S. 280]gewiesen. Nur so viel räumt er ein, daß der Schrift innerhalb des ulpianischen Gesamtwerks eine Sonderstellung zukomme, insofern sie nur provinzielle Verhältnisse berücksichtige⁴ und Sprache und Darbietung ganz dem kaiserlichen Kanzleistil verpflichtet seien.⁵

1. Datierung

a) Terminus ante quem ist für *Santalucia*⁶ das Ende der Regierungszeit von Alexander Severus, genauer: der Erlass einer näher nicht zu datierenden Konstitution dieses Kaisers:

An Felicianus, CJ 10, 44, 1 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 927)

Veterani, qui, cum possent se tueri immunitate his concessa, decuriones se fieri in patria sua maluerunt, redire ad excusationem quam reliquerunt non possunt, nisi certa lege et pacto servandae immunitatis vel partem eius oneris agnoverunt.

Alexander weiche hier zu Ungunsten der Veteranen vom bisher geltenden Recht ab, veranlaßt durch die im Verlaufe des 3. Jhs. immer schwieriger werdende vollständige Besetzung der landstädtischen Kurien. Bis zu dieser Konstitution habe gegolten, was in den *Opinionen* geschrieben steht:

B. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 49, 18, 2

Honeste sacramento solutis data immunitas etiam in eis civitatibus apud quos incolae sunt valet. Nec labefactatur si quis eorum voluntate sua honorem aut munus suscepit.

Danach tut freiwillige Übernahme irgendeines Amtes durch Veteranen⁷ ihrer Immunität keinen Abbruch, während nach Alexander freiwillige Übernahme des Dekurionenamtes ein *excusationem relinquere* bedeutet; und nur bei besonderer Vereinbarung, z. B. Übernahme nur eines Teils der Lasten, bleibt die *immunitas servata*. M. a. W. gewöhnlich verliert man das Ablehnungsrecht. Die Regelung der *Opinionen* und Alexanders weichen also voneinander ab. Ihre zeitliche Reihenfolge steht damit aber noch keineswegs fest. Die für die Veteranen günstigere Regelung der *Opinionen*, die den Verzicht darauf, die Immunität geltend zu machen, nicht als allgemeinen, sondern jederzeit begrenz- und sogar widerrufbaren Verzicht auffaßt, also weniger geradlinig verläuft, könnte die jüngere statt die ältere Regelung sein. Für letztere

keiten, die Quellen zu einem widerspruchsfreien Bild zusammenzufügen. – Kritisch wie hier, wiewohl unabhängig hiervon F. Wieacker, *Labeo* 19 (1973) 196-207; *Santalucia* im wesentlichen zustimmend E. Volterra, *BIDR* 75 (1972) 354-63.

⁴ AaO. I 21 ff. u. passim.

⁵ I 133 ff. u. passim; s. a. unten Fn. 143.

⁶ I 76 ff., bes. 120 ff.

⁷ Inschriftliche Beispiele: CIL II 4515, VIII 2372, 12370, 4196 u. 4203, mitgeteilt von Charbonnel, aaO. 289 f. u. Fn. 2.

Annahme beruft sich *Santalucia*⁸ auf [281] *Lesquier*⁹ und *Neumann*.¹⁰ Diese Autoren haben die Frage nach der Authentizität der Ulpianopinionen aber nicht gestellt, sind vielmehr unkritisch von Echtheit der Opinionen ausgegangen, auf deren Zeugnis sie sich in diesem Punkt allein stützten. Ihre Stimme in die Waagschale zu werfen, läuft also auf einen Zirkelschluß hinaus.

Die von *Santalucia* weiter bemühte bekannte Soldatenfreundlichkeit von Septimius Severus, von der Alexander Severus hier ein wenig zurückgenommen habe, kann ebensowenig für seine Ansicht ins Feld geführt werden. Septimius Severus war es, der die Immunität der Veteranen überhaupt erst allgemein und unbefristet eingeführt hat,¹¹ was auch *Santalucia* sieht. Die besondere Begünstigung der Soldaten durch Septimius bedeutet aber nicht, daß sie unter ihm am allerbesten gestanden haben müßten, besser auch als je nachher; daß Septimius Severus also von keinem späteren Kaiser mehr überboten worden sei. Im Gegenteil, wahrscheinlicher ist, daß auch spätere Kaiser den Soldaten neue Vergünstigungen einräumten.

Aber hören wir erst einmal die übrigen Quellen zu den Folgen einer freiwilligen Übernahme von *munera* und *honores*, und zwar, jeweils in chronologischer Reihenfolge: zunächst unmittelbar bei Veteranen, dann allgemein, und endlich bei anderen vergleichbaren Ablehnungsberechtigten. Bei Veteranen:

(Ps.-)Paul. lb. sg. cogn. D. 49, 18, 5 § 2

Veterani qui passi sunt in ordinem legi, muneribus fungi coguntur.

Allgemein:

Ulp. 4 off. proc. (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 6, 2

Si qui certa condicione muneribus vel honoribus se adstrinxerunt, cum alias compelli non possent inviti suscipere istum honorem, fides eis servanda est condicioque qua ad munera sive honores applicare se passi sunt.

Diokl. 290/91 an Valerius CJ 10, 44, 2 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 1701: entworfen von Arcadius Charisius)

⁸ I 128.

⁹ *Jean Lesquier*, L'armée romaine d'Égypte d'Auguste à Dioclétien (Kairo 1918) 344.

¹⁰ A. R. *Neumann*, Art. Disciplina militaris, RE Suppl. X (1965) 1603.

¹¹ Das berichtet Papinian, der es wissen mußte: 36 quaest. (de re militari? vgl. 19 resp. *Lenel*, Pal. I 945) D. 50, 5, 7: *a muneribus civilibus, quae non patrimoniis indicuntur, veterani post optimi nostri Severi Augusti litteras perpetuo excusantur*. Vgl. a. Paul. lb. sg. cogn. D. 49, 18, 5 pr. Ferner Ulp. 4 off. proc. D. 49, 18, 4 und PS 1 D. 50, 5, 10 pr. Für einzelne Veteranengruppen oder -generationen, oder auf Zeit (fünf Jahre) gewährt, begegnet dieses Privileg schon seit Augustus, s. dessen Edikt von 40/37 v. Chr. BGU 628 = *U. Wilcken*, Grundzüge I 2 (Leipzig 1912) Nr. 462: *visum est edicendum mihi veteranis dare omnibus, ut ... immunes sunt liberi sunt militiae muneribusque publicis fungendi vacatio esto*; BGU 256 (um 140 n. Chr.); P. Würzb. 9 (162-69 n. Chr.), wohl nur ein *munus patrimonii* betreffend; u. BGU 180 = *Wilcken* Nr. 396 (172 n. Chr.); nur fünf Jahre lang. Zu alldem *N. Lewis*, Exemption from liturgy in roman Egypt, in: Actes du X^e congrès international des papyrologues (Breslau 1964) 72 f.

Qui publici muneris vacationem habet, si aliquem honorem excepto decurionatu sponte susceperit, ob id, quod patriae suae utilitatibus cesserit vel gloriae cupiditate paulisper ius publicum relaxaverit, competens privilegium non amittit.

[282] Hermog. 1 iur. ep. (*De honoribus et muneribus*) D. 50, 4, 17 § 1

Immunis ab honoribus et muneribus civilibus si decurioni creato filio quem habet in potestate consentiat, in muneribus et honoribus sumptus subministrare filio compellitur.

Und bei vergleichbaren Ablehnungsberechtigten:

Call. 1 cogn. (*De honoribus sive muneribus*) D. 50, 6, 6 § 13

Eos, qui in corporibus allecti sunt, quae immunitatem praebent naviculariorum, si honorem decurionatus agnoverint, compellendos subire publica munera accipi; idque etiam confirmatum videtur rescripto divi Pertinacis.

Opin. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 4 pr.

Cura exstruendi vel reficiendi operis in civitate munus publicum est, a quo quinque liberorum incolumium pater excusatur; nec si per vim extortum munus fuerit, excusationem, quam habet ab aliis muneribus, auferet.

Ulp. 1 disp. (*De honoribus et muneribus*) D. 50, 2, 2 § 8

Maiores annis quinquaginta quinque ad decurionatus honorem inviti vocari constitutionibus prohibentur. Sed si ei rei consenserint, etsi maiores annis septuaginta sint, munera quidem civilia obire non coguntur, honores autem gerere debent.

Nicht schon die freiwillige Übernahme irgendeines *munus*, aber die Übernahme des Dekurionats zieht nach allen Quellen den vollen Verlust der Immunität nach sich, und zwar bei allen Ablehnungsgründen gleichermaßen. Nur wenn jemand noch mit mehr als 70 Jahren, obwohl er schon mit 55 Jahren hätte ablehnen können,¹² das Dekurionat übernimmt, wird eine – ohne weiteres einleuchtende – Ausnahme gemacht, wie die zweite Ulpianstelle aus den unter Cara-

¹² Während die von Ulpian genannte Altersgrenze für *munera civilia* durch zahlreiche andere Quellen einhellig bestätigt wird, s. Charbonnel, aaO. 163 ff., weichen die drei weiteren Nachrichten, die wir zur Ablehnung allgemein von *honores* aus Altersgründen haben, nicht nur von der Ulpianstelle, sondern auch untereinander ab. Papinian schreibt im ersten Buch seiner Responsen, deren erste zwei Drittel in die spätere Regierungszeit von Septimius Severus fallen, *H. Fitting*, Alter und Folge der Schriften römischer Juristen (2. Aufl. Halle 1908) 77, gegenüber *honores delati* könne man sich nicht einmal mit einem Alter von über 70 Jahren entschuldigen (D. 50, 5, 8 pr.). Callistrat lehrt in Buch 1 seiner zwischen 197 und 211 niedergeschriebenen *Cognitiones*, vor Vollendung des 70. Lebensjahres könne man zur Führung von *honores* gezwungen werden (D. 50, 6, 6 § 7). Und die Opinionen lehnen wiederum ein Alter von (vollendeten) 70 Jahren als Entschuldigungsgrund gegenüber *honores* und die mit einem *honos* zusammenhängenden *munera* ab (D. 50, 5, 2 § 1). Ulpian's *Disputationes* sind unter Caracallas Alleinherrschaft zu datieren, *Fitting*, aaO. 118. Vielleicht waren die hier zitierten *constitutiones* erst neueren Datums, und auszuschließen ist auch nicht, daß die Papinianstelle vor Callistrat anzusetzen ist und das Recht sich zwischen beiden schon einmal geändert hatte, man zunächst wenigstens mit 70 Jahren alle *honores* und das Dekurionat dann schon mit 55 Jahren ablehnen konnte; und auch die Möglichkeit liegt nicht ausgesprochen fern, daß der von Papinian bekundete Rechtszustand im Dominat wiederhergestellt wurde und daß bei dieser Gelegenheit auch gleich noch die *munera honoribus continentia* von der Ablehnungsmöglichkeit ausgenommen wurden. Charbonnel, aaO. 169 ff., hält mit Älteren den Papinian- und den Opinionentext für interpoliert. Diese Frage braucht hier nicht entschieden zu werden; denn für die Folgen einer freiwilligen Amtsübernahme sind jene Widersprüche unerheblich. Und ebensowenig beweist die hier angeführte Opinionenstelle für ihre Datierung vor Caracalla, wie auch eine späte Datierung nicht eigens auf sie gestützt werden kann. Vgl. a. Paul. 2 decr. D. 36, 1, 76 § 1 a. E.

calla niedergeschriebenen Disputationen berichtet. Und auch die erste Ulpianstelle aus den ebenfalls unter Caracalla zu datierenden *De officio proconsulis libri* sagt nichts anderes, sondern betont nur ganz ebenso [283] wie nachmals Alexander, daß besondere Vereinbarungen (*fides condicioque*), die bei Übernahme des Amtes getroffen wurden, einzuhalten sind. Speziell für Veteranen kennt diese nach *Santalucia* erst von Alexander Severus eingeführte Regelung, welche die Rechte der Veteranen beschnitten habe, auch (Pseudo-)Paulus. Der Spätklassiker Paulus, dem *Santalucia* die Stelle unkritisch beläßt, war etwas älter als Ulpian,¹³ lebte aber länger;¹⁴ die fragliche Stelle sei erst nach obiger Konstitution Alexanders niedergeschrieben. Das ist jedoch unwahrscheinlich, gleichgültig, ob die Schrift, der die Stelle entnommen ist, wirklich paulinisch ist,¹⁵ jedenfalls betraf sie nur *cognitiones*, d. h. *cognitiones extra ordinem*. Die außerordentliche Gerichtsbarkeit war aber durch Kaiserkonstitutionen geprägt.¹⁶ Solche werden auch verhältnismäßig oft zitiert: einmal Mark Aurel und dreimal Septimius Severus zusammen mit Caracalla in nur sieben kurzen Fragmenten.¹⁷ Die aktuellste, nämlich die hier einschlägige Konstitution von Alexander Severus, soll der (unbekannte) Verfasser also nicht ausdrücklich angeführt, sondern stillschweigend verarbeitet haben. In zweien der drei Fälle sind Septimius Severus und Caracalla mit den Worten *imperator Antoninus cum divo patre (suo)* zitiert, was nur zu Lebzeiten Caracallas geschah. Nach seinem Tod (und dem kurzen Intermezzo Makrins) sagte man *divi Severus et Antoninus*, gab also auch Caracalla das Attribut des *divus* und nannte ihn wieder hinter dem Vater, wie es seiner Rolle zu dessen Lebzeiten entsprach.¹⁸ Nur das dritte Zitat (im Principium unserer Stelle) beginnt *divus Magnus Antoninus cum patre suo*, welche Formulierung auch für sich aus dem Rahmen fällt, insofern Caracalla, obwohl ebenfalls als verstorben gemeldet, an erster Stelle steht.¹⁹ Die nächstliegende Erklärung für diesen zwiespältigen Befund dürfte sein, daß die Schrift zwar

¹³ Paul Krüger, Geschichte der Quellen (2. Aufl. München 1912) 228 ff. u. 240 ff.; A. Berger, Art. Iulius 382, RE X 1 (1917) 694, 4; u. Verf., Gemischte Begriffe, Index 1 (1970) 168 unten.

¹⁴ Zum Tod Ulpians schon 223 s. jetzt J. Modrzejewski u. H. Zawadzki, La date de la mort d'Ulpian et la préfecture du prétoire au début du règne d'Alexandre Sévère, RH 45 (1967) 565 ff. Paulus erlebte noch das Jahr 224 oder kurz vorher, s. 20 resp. D. 49, 1, 25, wo er Appius Claudius Julianus als Stadtpräfekten anführt; zu dessen Amtszeit s. E. Groag, PIR² III (1936) Nr. 901.

¹⁵ Klar ablehnend nunmehr Verf., in: Handb. d. lat. Lit. d. Antike, hg. R. Herzog u. P. L. Schmidt, IV (München 1997) 174 = § 423 Ps. 1 m. weit. Lit.

¹⁶ Vgl. Verf., TR 34 (1966) 256 ff.

¹⁷ Beisammen bei Lenel, Pal. I 958.

¹⁸ Th. Mommsen, Die Kaiserbezeichnung bei den römischen Juristen, ZRG 9 (1870) 109, unrichtig wiedergegeben von *Santalucia* I 122 Fn. 120.

¹⁹ So sonst nur noch einmal: Mod. 11 pand. D. 50, 4, 11 § 3, während dieser pand. 4 u. 12 wie üblich *divi Severus et Antoninus* sagte, D. 27, 8, 9 u. 48, 17, 5 § 1; ebenso im übrigen; auch Paulus, s. 2 cens. D. 50, 15, 8 §§ 4 u. 11 (1 iur. fisc. D. 34, 9, 5 § 9 dagegen *imperatores Severus et Antoninus*, vgl. § 10: *divus Severus*; u. sg. adult. Coll. 4, 6: *Severus et Antoninus*; eod. 4, 3, 6 dagegen *Magnus Antoninus*). Die Beobachtung von A. d'Ors, Divus – imperator, AHDE 14 (1943) 43 Fn. 27 (nicht berücksichtigt ist Coll. 4, 3, 6), gilt also nicht für die Anführung beider Kaiser zusammen.

unter Caracalla begonnen, aber erst nach seiner Konsekration unter Elagabal vollendet wurde,²⁰ und zwar so bald danach, daß *Magnus* noch angebracht war und die frische Erinnerung an den trotz allem eindrucksvollen Herrscher den Vater noch in den Hintergrund zu drängen vermochte.

[284] Zum Komplex ‚Veteranenprivilegien und Munizipallasten‘ ist aber noch eine weitere Quelle anzuführen, die *Santalucia* übergegangen hat: das in den Codex Theodosianus aufgenommene Protokoll einer Ansprache Konstantins bei der Entlassung seiner Soldaten aus dem Krieg mit Licinius, gehalten im Herbst 324 oder 325 in Nikomedien und an die Provinzgouverneure zum öffentlichen Aushang verschickt, wovon das in die Provinz *Belgica secunda* mit der Hauptstadt *Caesaromagus* oder *civitas Bellovacorum*, das heutige Beauvais, gesandte Exemplar zusammen mit dem Begleitschreiben an den *praeses* Florian²¹ in den Codex Theodosianus aufgenommen wurde: 7, 20, 1 (Begleitschreiben) und 2 (Protokoll).²² Dieses lautet:

Cum introisset principia et salutatus esset a praefectis et tribunis et viris eminentissimis, adclamatum est: „Auguste Constantine, dii te nobis servent. Vestra salus nostra salus. Vere dicimus, iurati dicimus.“ Adunati veterani exclamaverunt: „Constantine Auguste, quo nos veteranos factos, si nullam indulgentiam habemus?“ Constantinus Augustus dixit: „Magis magisque conveteranis meis beatitudinem augere debeo quam minuire.“ Victorinus veteranus dixit: „Muneribus et oneribus universis locis conveniri non sinamur.“ Constantinus Augustus dixit: „Apertius indica! Quae sunt maxime munera, quae vos contumaciter gravant?“ Universi veterani dixerunt: „Ipse perspicis scilicet!“ Constantinus Augustus dixit: „Iam nunc munificentia mea omnibus veteranis id esse concessum perspicuum sit, ne quis eorum nullo munere civili neque in operibus publicis conveniatur neque in nulla conlatione neque a magistratibus neque vectigalibus. In quibuscumque nundinis interfuerint, nulla proponenda dare debebunt. Publicani quoque, ut solent agentibus super compellere, ab his veteranis amoveantur; quiete post labores suos perenniter perfruantur. Fisco nostro quoque eadem epistula interdiximus, ut nullum omnino ex his inquietaret, sed liceat eis emere et vendere, ut integra beneficia eorum sub saeculi nostri otio et pace perfruantur et eorum senectus quiete post labores perfruat. Filios quoque eorum defendant decertationes, quae in patris persona fuerunt, quosque optamus florescere sollicitius, ne si contumaces secundum eosdem veteranos conprobari potuerint, decimentur his sententiis, cum praesidiali officio adiungentur. Probabilius iussionem meam curabunt ergo stationarii milites cuiusque loci cohortis, et parentes eorum desperationem, et ad sanctimoniam conspectus mei sine ulla deliberatione remittere, ut sint salvi, cum senuas consecuntur poenas indulgentiae.“

Auch wenn Konstantins Versprechen, das Wohlergehen seiner Veteranen weiter zu mehren und nicht zu mindern, und sein Geheiß (*dixit*), daß kein Veteran von den Magistraten zu irgendeinem *munus* heranzuziehen sei (*ne quis eorum* [sc. *omnium veteranorum*] *nullo munere civili neque in operibus publicis conveniatur neque in nulla conlatione neque a magistratibus neque vectigalibus*), auch wenn er beide Male nicht ausdrücklich diejenigen einbezieht, die

²⁰ Vgl. Berger, aaO. 716 f.

²¹ Zu ihm O. Seeck, Art. Florianus 1, RE VI 2 (1909) 2759; u. ders., Regesten der Kaiser u. Päpste (Stuttgart 1919) 60. Vermutlich ist er identisch mit dem *praeses Sardiniae* wohl vom Jahr 323 n. Chr., einem *vir perfectissimus* gleichen Namens, von dem uns eine Inschrift aus Sardinien (AE 1889, 34) Kunde gibt. Vgl. Art. Florianus 1, PLRE I (1971) 366.

²² Die überlieferten Datierungen der beiden Konstitutionen in den Subskriptionen widersprechen ihrem Inhalt, was Seeck aaO. so zu heilen versucht: Am 1. März 326 sei das Protokoll der Rede (erneut?) ausgefertigt worden, worauf die Subskription von CTh 7, 20, 2 zu beziehen sei, die er leicht emendiert; und alsbald sei es mit Begleitschreiben an die Promulgationsorte in den Provinzen versandt worden; in Beauvais angekommen, sei es dort am 10. April 326 ausgehängt worden (emendierte Subskription von CTh 7, 20, 1).

freiwillig das Dekurionat oder ein einzelnes *munus* übernommen haben, so ist dem Erlaß doch unmißverständlich der Wille zu entnehmen, die Veteranen in weitestem Umfang von den *munera* freizustellen.²³ Und [285] dazu gehört auch, daß die Veteranen, nunmehr im Unterschied zu allen anderen Freigestellten, durch Übernahme des Dekurionats oder eines einzelnen *munus* ihre grundsätzliche Immunität nicht verlieren, wie sich die Opiniones bezeichnenderweise pauschal ausdrücken.²⁴

Danach wären die Opiniones also nach jener feierlichen Entlassung, also nach dem Herbst 324 anzusetzen.

b) Aber *Santalucia* stützt sich für seine Annahme eines wesentlich früheren Terminus ante quem noch auf weitere Stellen. Am nunmehr weitesten herab, nämlich vor das Ende der Regierungszeit von Philipp Arabs, führt nach ihm²⁵ folgende Stelle:

Buch 2 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 3 § 3

Corporalia munera feminis ipse sexus denegat.

Denn dieser Grundsatz habe zwar zur Zeit Ulpians gegolten, sei aber spätestens von Philipp Arabs erheblich eingeschränkt worden, wie folgende Quellen ergäben:

Ulp. 1 Sab. (*Quemadmodum testamenta fiant: De testibus*) D. 50, 17, 2 pr.

Feminae ab omnibus officiis civilibus vel publicis remotae sunt et ideo nec iudices esse possunt nec magistratum gerere nec postulare nec pro alio intervenire nec procuratores existere.

Paul. 17 ed. (*De iudiciis*: Vorbemerkungen) D. 5, 1, 12 § 2

... quidam enim lege impediuntur ne iudices sint, quidam natura, quidam moribus. ... moribus feminae et servi, non quia non habent iudicium, sed quia receptum est, ut civilibus officiis non fungantur.

Ders. 30 ed. (*Ad senatusconsultum Velleianum*) D. 16, 1, 1 § 1

Nam sicut moribus civilia officia adempta sunt feminis ...

Philipp (ohne Cäsar, also 244 vor Juli/August?) an Claudius CJ 10, 64, 1 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 1285)

Malchaeam, quae aliunde oriunda alibi nupta est, si non in urbe Roma maritus eius consistat, non apud originem suam, sed apud incolatum mariti ad honores seu munera, quae personis cohaerent quorumque is sexus capax esse potest, compelli posse saepe rescriptum est.

Diokl. 293 oder 294 an Marcia CJ 10, 52, 5 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 2703: entworfen von Hermogenian)

²³ Wiederholt von Valentinian I. am 6. Dez. 366, CTh 7, 20, 9.

²⁴ Weitere Privilegierungen der Soldaten und insbesondere Veteranen aus dieser Zeit: CTh 7, 20, 4 (ausgehängt in Antiochien am 17. Juni 325, als der Kaiser in Nikäa dem Ersten Ökumenischen Konzil vorsah); 7, 20, 3 (nach Seeck, aaO. 82 f. u. 175, am 13. Okt. 325 in Konstantinopel ergangen); u. CJ 6, 21, 15 (Soldatentestament, nach Seeck, aaO. 88 f. u. 175, am 11. August 325 in Nikomedien ergangen).

²⁵ AaO. I 117 ff.

De personalibus muneribus, quae feminis pro sexus condicione indicuntur, exemplo marium quinque superstitum numero liberorum eas excusari divi parentes nostri constituerunt.

Zwischen der Zeit der Spätklassiker²⁶ und Philipp hat sich die Rechtsauffassung also anscheinend gewandelt. Waren die Frauen noch unter den Severern, so scheint es, aller *munera personalia* ledig, so werden sie bei Philipp und Diokletian jedenfalls [286] in beschränktem Maß (*quorum is sexus capax esse potest* bzw. *pro sexus condicione*) herangezogen. Aber das scheint nur etwas ganz Neues zu sein. Zwei von *Santalucia* nicht herangezogene Texte, die freilich interessanterweise beide zumindest mutmaßlichen Provinzschriststellern entnommen sind,²⁷ setzen die grundsätzliche Möglichkeit, auch Frauen zu den *munera* heranzuziehen, schon für die Zeit der *divi fratres* (161-69 n. Chr.) voraus:

Pap. Iust. 2 const. (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 1, 38 § 3

Item rescripserunt (sc. Imperatores Antoninus et Verus) mulierem quamdiu nupta est incolam eiusdem civitatis videri cuius maritus est, et ibi unde originem trahit non cogi muneribus fungi.

Call. 1 cogn. (*De honoribus sive muneribus*) D. 50, 1, 37 § 2

Mulieres, quae in matrimonium se dederint non legitimum, non ibi muneribus fungendas unde mariti earum sunt sciendum est, sed unde ipsae ortae sunt; idque divi fratres rescripserunt.

Denn bloße *munera patrimonii*, von denen die Frauen auch unter den Severern unstreitig nicht ausgenommen waren,²⁸ können hier nicht gemeint sein, da diese ausnahmslos dort zu leisten waren, wo das Vermögen, etwa eine Landwirtschaft oder ein gewerblicher Betrieb, die ja nicht persönlich geleitet zu werden brauchten, belegen war.²⁹ Im Grundsätzlichen hat sich also seit den Antoninen nichts geändert, wenn auch angesichts der zunehmenden Schwierigkeiten, Pflichtige für die *munera* zu finden, den Frauen im Lauf der Zeit mehr *munera* zugemutet worden sein mögen. Es kann also nur darum gehen, ob die Opinionenstelle eine eher stärkere Heranziehung der Frauen zu den *munera* oder besondere, in die Zeit seit Philipp nicht mehr so gut passende Zurückhaltung bekundet. Für letzteres könnte ein von *Santalucia* vorgebrachtes begriffliches Argument sprechen. Er hält für ausgemacht, daß der von den Opinio-

²⁶ Vgl. dazu noch Alex. 22. Sept. 224 an Otacilia CJ 5, 35, 1: *Tutelam administrare virile munus est et ultra sexum femineae infirmitatis tale officium est* (Forts. CJ 5, 31, 6). Und schon Ner. 3 reg. D. 26, 1, 18: *Feminae tutores dari non possunt, quia id munus masculorum est, nisi a principe filiorum tutelam specialiter postulent*.

²⁷ Verf., Römische Provinzialjurisprudenz, in: ANRW II 15 (1976) 294-310, 328-30 u. 338. Mancherorts außerhalb Roms nämlich finden wir die Frauen am öffentlichen Leben stärker beteiligt, etwa die hellenistischen Vormünderinnen, s. etwa J. Modrzejewski, La règle de droit dans l'Égypte romaine, in: Proceedings of the twelfth intern. congress of papyrology (Toronto 1970) 261.

²⁸ Siehe Ulp. 4 off. proc. (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 6 § 4; Carac. CJ 10, 42, 2 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 331: 212/13); PS 1 (*De honoribus et muneribus*) D. 50, 5, 10 pr.; u. Diokl. CJ 10, 42, 9 (= Honoré Nr. 2734).

²⁹ Siehe etwa Charbonnel, aaO. 57 ff. u. 97 ff.

nen gebrauchte Ausdruck *munus corporale* kurz alle *munera personalia* meine, mit *munus personale* gleichbedeutend sei,³⁰ so daß die Frauen nach dem Opinionentext der *munera personalia* schlechthin enthoben wären, wie es schon nach obigen Texten von Paulus und Ulpian zu sein schien. Zur Begründung verweist *Santalucia* auf folgende Stellen:

Diokl. 293/305 an Longinus CJ 10, 42, 8 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 2733: nach 294?)

Nec protostasiae vel sacerdotii vel dekaprotiae munera corporalia sunt, sed tantum patrimonii esse non ambigitur.

[287] Hermog. 1 iur. ep. (*De honoribus et muneribus*) D. 50, 4, 1 § 3

Illud tenendum est generaliter personale quidem munus esse, quod corporibus labore cum sollicitudine animi ac vigilantia sollemniter existat.

Arcad. Char. sg. mun. civ. D. 50, 4, 18 § 1

Personalia (sc. munera) sunt quae animi provisione et corporalis laboris intentione sine aliquo gerentis detrimento perpetrantur.

Hinzuzufügen wäre noch:

Theod. II. 4. Juni 436 an den Prätorianerpräfekten Isidor CTh 12, 1, 191

Eum, qui XXX annos in Alexandrina civitate civilibus inhaeserit muneribus, corporalibus muniis, non pecuniariis excusari conveniet ...

Außerdem ein justinianischer Einschub in eine Konstitution Valentinians I. bei ihrer Übernahme in den Codex Justinianus:³¹

... munere civili, id est corporali sive personali ...

Jedenfalls Diokletian, Theodosius II. und Justinian gebrauchen *munus* (bzw. *munis*) *corporale* in diesen Stellen also wirklich synonym mit *munus personale*. Daneben wurde der Ausdruck aber auch in einem engeren Sinn gebraucht, jedenfalls von Papinian, Diokletian und Konstantin:

Pap. 1 resp. (*Ad municipalem*) D. 50, 5, 8 § 4

Philosophis, qui se frequentes atque utiles per eandem studiorum sectam contententibus praebent, tutelae item munera sordida corporalia remitti placuit.

Diokl. 293 oder 294 an Celer CJ 10, 51, 3 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 2702: entworfen von Hermogenian)

Podagrae quidem valitudo nec personalium munerum prodest ad excusationem. Verum cum ita te valitudine pedum afflictum dicas, ut rebus propriis intercessum commodare non possis, adi rectorem provinciae, qui si adlegationibus tuis fidem adesse perspexerit, ad corporalia munera vocari te non patietur.

³⁰ AaO. I 118 Fn. 110 u. S. 108 Fn. 89.

³¹ CJ 12, 46, 1 § 7 bei Übernahme von CTh 7, 20, 9.

Konstantin 27. April 319 an den Prätorianerpräfekten Rufin CTh 6, 35, 3 § 2

Personalibus etiam et corporalibus muneribus liberentur (sc. die Palastbeamten).

Und ebenso wenig können sämtliche *munera personalia*, vor allem nicht auch die Vormundschaft gemeint sein in einer anderen Opinionenstelle:

B. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 4 § 2

Inopes onera patrimonii ipsa non habendi necessitate non sustinent, corpori autem indicta obsequia solvunt.

Schließlich ist eine dritte Opinionenstelle hier anzuführen, worin regelrecht unterschieden wird zwischen zwei Kategorien von *munera personalia*.³²

[288] B. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 5, 2 § 7a

Corporis debilitas eorum munerum excusationem praestat, quae tantum corpore implenda sunt. Ceterum quae consilio prudentis viri vel patrimonio sufficientis in homines obiri possunt, nisi certis et receptis probabilibus causis non remittuntur.

Es soll nicht in Anspruch genommen werden, dass diese Texte volle Klarheit brächten. Zweifel über Umfang und Tragweite der verschiedenen Aussagen bleiben bestehen.³³ Das liegt aber auch an der mangelnden Genauigkeit der Opinionentexte, die schon deshalb einem Ulpian schlecht zu Gesicht stehen. Doch darum geht es hier nicht, sondern vorerst ist nur zu entscheiden, ob D. 50, 4, 3 § 3 noch nach Philipp oder gar nach Diokletian geschrieben worden sein kann. Möglich ist das jedoch allemal.³⁴

c) Um zu beweisen, daß die Opinionen wenigstens durch eine Konstitution Diokletians vermutlich aus dem Jahr 293 oder 294³⁵ überholt worden seien, befaßt sich *Santalucia*³⁶ ausführlich mit einer Stelle, die letztlich zu eben demselben Ergebnis wie Diokletian gelangt und die ich deshalb in anderem Zusammenhang umgekehrt als Zeugnis für die Zeit nach Diokletian verwertet habe.³⁷ Es geht um die Einordnung der Dekaprotie als nur das Vermögen belastendes oder als gemischtes, die Person und das Vermögen zugleich in Anspruch nehmendes *munus*. Fünf Stellungnahmen sind uns dazu überliefert, in chronologischer Reihenfolge: von dem Ulpianschüler Modestin, von Diokletian, Arcadius Charisius, Hermogenian und eben aus

³² Schlicht von *personae onus* sprechen die Opinionen in B. 2 (*De municipibus et de incolis*) D. 50, 1, 6 § 14.

³³ Vielleicht muß man auch örtlich differenzieren.

³⁴ Charbonnel (o. Fn. 3) 149 ff., bes. 153 ff., zeichnet ein ähnliches Bild wie *Santalucia*.

³⁵ CJ 10, 42, 8. Zwar ist die Subskription und damit das Datum verlorengegangen, doch führt die Inschrift auch die Caesares. Fast alle aus der Zeit der Tetrarchie in den CJ aufgenommenen Konstitutionen stammen aber aus den Jahren 293 oder 294. Vgl. *Verf.*, Hermogenians iuris epitomae (Göttingen 1964) 23 ff.

³⁶ AaO. I 102-17.

³⁷ *Verf.*, Gemischte Begriffe, Index 1 (1970) 171 Anm. 94.

den Opinionen. Die Stellungnahmen stehen in vier Texten, deren einer, Diokletian an Longinus, soeben wiedergegeben wurde. Die übrigen drei lauten:

Arc. Char. sg. mun. civ. D. 50, 4, 18 § 26

Mixta munera (sc. sunt) decaprotiae et icosaprotiae, ut Herennius Modestinus et notando et disputando bene et optima ratione decrevit. Nam decaproti et icosaproti tributa exigentes et corporale ministerium gerunt et pro omnibus defunctorum fiscalia detrimenta resarciunt, ut merito inter mixta hoc munus numerari debeat.

Hermog. 1 iur. ep. (*De honoribus et muneribus*) D. 50, 4, 1 § 1

Patrimonii sunt munera rei vehicularis, item navicularis, decemprimatus. Ab istis enim periculo ipsorum exacti-ones sollemnium celebrantur.

Opin. 2 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 3 § 10

Decaprotos etiam minores annis viginti quinque fieri, non militantes tamen, pridem placuit, quia patrimonii magis onus videtur esse.

[289] Hinzu kommen noch zwei Stellen, aus den Opinionen und von (Pseudo-)Paulus, wo zwar nur unspezifisch vom *munus* der *exactio tributorum* die Rede ist, jedoch genau die gleiche Meinungsverschiedenheit mit gleicher Frontstellung begegnet:

Opin. 2 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 3 § 11, also unmittelbar nach der soeben angeführten Stelle
Exactionem tributorum onus patrimonii esse constat.

(Ps.-)Paul. sg. cogn. D. 49, 18, 5 § 1

Sed et ab exactione tributorum habent (sc. veterani) immunitatem, hoc est ne exactores tributorum constituentur.

Hoc est ... mag ein in den Text eingedrungenes, verdeutlichendes Glossem sein, doch kommt es darauf hier nicht an. Jedenfalls qualifiziert die Paulus zugeschriebene Stelle die *exactio tributorum* nicht als lediglich am Vermögen haftendes *munus*, wie das die Opinionen tun, denn auch die Eigenschaft als Veteran berechnete nach einhelliger Ansicht nur zur Ablehnung persönlicher (oder denn „gemischter“) *munera*.³⁸ *Exactio tributorum* aber ist eben das, was nach Auskunft von Arcadius Charisius, Hermogenian und den übrigen Quellen den dekaproten zuvörderst oblag.³⁹

³⁸ Siehe Ulp. 4 off. proc. D. 49, 18, 4 u. 50, 4, 6 § 4; Opin. 3 D. 49, 18, 2 § 1; PS 1 D. 50, 5, 10; Hermog. 1 iur. ep. D. 50, 5, 11 i.V.m. 50, 4, 1 § 1; u. Arc. Char. D. 50, 4, 18 § 24 i.V.m. §§ 18 ff. sowie § 29.

³⁹ Übersichtlich dazu C. G. Brandis, Art. Δεκάπρωτοι, RE IV 2 (1901) 2417-22; s. etwa CIG 4411a: εισαγωγ τ ν κυριακ ν φ ρων. Zur Lesung vgl. G. E. Bean u. T. B. Mitford, Journeys in rough Cilicia (= ÖAkWiss, phil.-hist. Kl., Denkschr. 85, Wien 1965) 25.

Arcadius Charisius war Chef der Kanzlei *a libellis*,⁴⁰ und zwar bei Diokletian von Juni 290 wohl bis Juli 291, allenfalls bis Anfang Oktober; und die hier bemühte Monografie scheint er eher vorher geschrieben zu haben.⁴¹ Während also (Pseudo-)Paulus im frühen 3. Jh. die *exactio tributorum* offenbar schlicht als persönliches *munus* qualifiziert und Modestin um 220/40 sowie Charisius etwa 270/90 bei der Dekaprotie Mischqualität annehmen, verfügt Diokletian 293/94, keine Zweifel mehr duldend (*non ambigitur*), die Dekaprotie sei ein nur am Vermögen haftendes *munus*; und ebenso lehrt sein jüngerer Kanzleijurist Hermogenian um 300.⁴² Das bedeutete, und so war die Konstitution offenbar auch gemeint, daß die mannigfachen Ablehnungsgründe gegen die Übernahme persönlicher (und gemischter)⁴³ *munera* bei diesem für den Staat besonders kritischen Amt wegfielen. Wir dürfen deshalb nicht davon ausgehen, Hermogenian, auf den vermutlich schon die Konstitution zurückging und der die Gegenmeinung auch in seinem Lehrbuch nicht vermerkt (er tut so etwas überhaupt selten), hätte diese auch nicht gekannt. Immerhin begründet Hermogenian diese Qualifizierung entgegen seiner sonstigen Gewohnheit.⁴⁴ [290] Die Opiniones nun folgen klar der neueren Linie Diokletians und Hermogenians, sagen allerdings, daß man sich *pridem* darauf verständigt habe, was im klassischen Latein und bei Ulpian ‚einst‘, ‚vorher‘, ‚vor einiger Zeit‘ bedeutet,⁴⁵ bei Justin und Papinian sogar oft einen kürzer zurückliegenden Zeitraum bezeichnet: ‚vorher‘, ‚seinerzeit‘, aber auch ‚vor kurzem‘, ‚unlängst‘.⁴⁶ Außerdem erinnern die Opiniones durch *magis* noch daran, daß die Sache nicht ganz unproblematisch war. Denn von Rechts wegen war Aufgabe der Dekaproten, wörtlich: der zehn ersten einer Gemeinde, die Steuereinzahlung; und ihre Haftung für Ausfälle war an sich nur ein damit verbundenes Risiko, das sich tatsächlich freilich immer regelmäßiger verwirklichte, darum aber nicht eigentlich Hauptinhalt des Amtes war; erst Diokletian drückte ihm diesen Stempel auf.

⁴⁰ So die Inskription des Digestenfragments aus seiner Monografie über die Amtspflichten des Prätorianerpräfekten, D. 1, 16, 1.

⁴¹ Verf., Die Jurisprudenz im spätantiken Italien (Berlin 1987) 21-28; T. Honoré, Arcadius, also Charisius: Career and ideology, Index 22 (1994) 163-79, bes. 164; u. ders., Emperors and lawyers (2. Aufl. Oxford 1994) 162. Bis in die späten 1970er Jahre wurde allgemein vertreten, auch von mir und Santalucia I 109 ff., Arcadius Charisius habe erst unter Konstantin geschrieben, den *liber singularis de officio praefecti praetorio* erst nach 331.

⁴² Zur Datierung seiner Schrift Verf. (o. Fn. 35) 13-22.

⁴³ D. 50, 4, 18 § 29 nennt Charisius als unentrinnbar nur reine *munera patrimonii*, gemischte nicht, weshalb ihnen gegenüber Exkusation offenbar ebenso möglich sein sollte wie gegenüber den rein persönlichen.

⁴⁴ Zu Hermogenians Darstellungsstil, insbesondere seinen Gepflogenheiten, mitgeteilte Rechtssätze zu begründen oder nicht und auf Gegenmeinungen einzugehen, Verf., aaO. 39-104, zusammenfassend 105.

⁴⁵ 7 ed. D. 50, 16, 13 § 3; 26 ed. D. 12, 5, 2 § 2; u. 1 disp. D. 50, 2, 2 § 1; s. a. CJ 2, 31, 1 (Honoré, Emperors², Pal. Nr. 176: von Ulpian entworfen); ferner Macer 2 app. D. 49, 4, 3.

⁴⁶ Justin 4, 3, 5 u. 12, 6, 7, s. Georges, Handwörterbuch unter *pridem* II; Pap. 3 quaest. D. 16, 2, 16 § 1; 16 quaest. D. 34, 9, 12; 29 quaest. D. 38, 16, 15 g. E.; 1 resp. D. 50, 8, 5 pr.; 5 resp. D. 26, 10, 11; 8 resp. D. 31, 77 § 17; 12 resp. D. 39, 5, 31 pr. = Vat. 253b; u. 13 resp. D. 39, 6, 42 pr.; ‚unlängst‘ vor allem in der ersten, vierten und sechsten Papinianstelle. In diesem Sinn versteht Santalucia I 116, *pridem* in der Opinienstelle: *recentemente*.

Die Dekaproten verschwinden in Ägypten 302 n. Chr. ebenso plötzlich,⁴⁷ wie sie dort im Jahr 200 kurz nach dem Besuch von Septimius Severus aufgetaucht sind.⁴⁸ Andernorts, vor allem im griechischsprachigen Reichsteil sind sie bis Hadrian und weiter bis ins 1. Jh. n. Chr. hinein zurückzuverfolgen;⁴⁹ und auf den weniger dicht als Papyri und Ostraka gestreuten Inschriften mit Dekaproten sind sie letztmalig zwischen 312 und 324 für Sizilien bezeugt.⁵⁰ *Grelle* hält die Funktion, in der die Dekaproten hier auftreten, freilich für unvereinbar mit ihren durch Hermogenian und Charisius, die Papyri, Ostraka und Inschriften des 3. Jhs. bezeugten fiskalischen Aufgaben.⁵¹ Rodinos und Iulianos (doch wohl Personennamen) setzen als Abgesandte des Demos und der Boulai von Sizilien dem gewesenen *corrector Siciliae* Vetitius Perpetuus Arzygius in Rom ein Standbild. Dem Provinzstatthalter wird zumal nachgerühmt, daß er während seiner zweijährigen Amtszeit die Liturgien, also die *munera*, nach eigenem Ermessen erleichtert habe. Warum sollen zu der Aufgabe, in Rom das Standbild zu setzen, nicht Dekaproten im herkömmlichen Sinn herangezogen worden sein? Mit diesem Amt wurden ja besonders reiche Munizipalbürger betraut. *Grelle* kann sich einträchtiges Zusammenwirken von Demos und Dekaproten offenbar nicht vorstellen. *E. G. Turner*, der beste Kenner des Materials, hält die ägyptischen Verhältnisse nicht für repräsentativ; im übrigen Reich seien die Dekaproten erst im weiteren Verlauf der ersten Hälfte des 4. Jhs. verschwunden.⁵² Die *decemprimi* der Gesetze Gratians und des Honorius⁵³ seien möglicherweise unmittelbar aus den Dekaproten hervorgegangen.⁵⁴ Jedenfalls [291] nötigt ihr Vorkommen in den Opinionen nicht zu deren Datierung vor 302 n. Chr., abgesehen davon, daß dem Opinionen-

⁴⁷ Für die Jahre 300 bis 302 sind sie noch wenigstens 15mal dokumentiert: P. Amh. 83 = *Wilcken*, Chrestomatie 230; P. Lips. 84 III u. IV; O. Mich. 167, 246, 480-83, 485 f. u. 498 f.; u. SB 9098 u. 9915. Ebenso breit ist ihre Dokumentation im 3. Jh. n. Chr. Für die Zeit nach 302 besitzen wir dagegen kein einziges Zeugnis mehr. Siehe dazu *E. G. Turner*, Egypt and the roman empire: the dekáprotoi, JEA 22 (1936) 8; *Z. Aly*, Sitologia in roman Egypt, JJP 4 (1950) 289 ff., bes. 305 o.; u. *J. David Thomas*, The disappearance of the dekaprotoi in Egypt, BASP 11 (1975) 60 ff.; s. a. *A. E. R. Boak*, The date of the establishment of the office of praepositus pagi in Egypt, in: Mélanges Maspero II (Kairo 1934-37) 125 ff.

⁴⁸ *Turner*, aaO. 7 f. m. weitt. Nachww. Fn. 4 von S. 7.

⁴⁹ *Turner*, aaO. 12; s. a. *Brandis*, aaO. 2417 f.

⁵⁰ CIL VI 31961 = ILS 8843. Zur Datierung Art. Perpetuus 2, PLRE I 689.

⁵¹ *F. Grelle*, Stipendium vel tributum (Neapel 1963) 60, dem insoweit *Santalucia* I 110 Fn. 94 folgt. Schon für *A. H. M. Jones*, The greek city (Oxford 1940) 333 Anm. 106, war das Ende des Amtes in Ägypten repräsentativ für das ganze Reich.

⁵² AaO. 14 ff., 18 u. Fn. 4 dort. Vgl. a. *Basilus*, Epist. 21.

⁵³ CTh 9, 35, 2 (376 n. Chr., Trier) § 1; 16, 2, 39 (408, Ravenna); u. 16, 5, 54 (414, ebendort) § 4. Dazu *C. G. Brandis*, Art. Decemprimi 1, RE IV 2 (1901) 2254; sowie *H. H. Lammers*, Art. Susceptor, RE IVA 1 (1931) 974 ff.

⁵⁴ AaO. 18 f. *J. Declareuil*, Quelques problèmes d'histoire des institutions municipales au temps de l'Empire romain, NRH 31 (1907) 622 ff., hatte jegliche Verbindung bestritten; und ihm folgt *Santalucia*, aaO. I 110 Fn. 93, ohne sich mit den von *Turner* dagegen vorgebrachten Argumenten auseinanderzusetzen. Für dessen Ansicht spricht auch, daß schon Hermogenian die Dekaprotie *decemprimatus* nannte, s. soeben nach Fn. 36.

verfasser, wie wir noch sehen werden, sehr wohl gedankenlose Hereinnahme nicht mehr fortgeltender Rechtseinrichtungen zuzutrauen wäre.

Santalucia bestreitet, daß die Opinionenstelle⁵⁵ Diokletian folgt, schließt das vielmehr geradezu aus. Ihr Ton sei im Vergleich zu dem sehr entschiedenen Diokletians allzu verbindlich, weshalb sie vor Bekanntwerden des Reskripts geschrieben sein müsse.⁵⁶ Damit verzeichnet er doch wohl das Maß an Verbindlichkeit, das bei kaiserlichen Reskripten, und seien sie von Juristen entworfen, einer- und Äußerungen der juristischen Schriftsteller andererseits zu erwarten ist. Und ebenso ist es in der Sache ganz unwahrscheinlich, daß Ulpian im Widerspruch zu seinem etwas jüngeren Schüler Modestin und ebenso dem zeitgleichen unbekannten Juristen, der hinter dem Namen des Paulus versteckt war und unter bzw. bald nach Caracalla schrieb, ebenso einseitig fiskalisch entschieden hätte wie später Diokletian. In der angeführten Konstitution erklärt dieser das *munus sacerdotii (provinciae)* gleichfalls als nur auf dem Vermögen lastend, bei dem Septimius Severus die bei persönlichen *munera* üblichen Befreiungen in mehreren Konstitutionen anerkannt hatte.⁵⁷

d) Auch die vorletzte von *Santalucia* für seine Datierung verwendete Stelle, bei ihm die zweite, kehrt sich gegen ihn. Es geht um das Recht, die Übernahme von *munera civilia* wegen Kinderreichtum abzulehnen. In Rom waren dazu drei Kinder erforderlich, im übrigen Italien vier und in den Provinzen fünf.⁵⁸ Konstantin hat am 19. Juni 324 aus Anlaß von betrügerischen Erschleichungen dieses Rechts durch Vorschieben fremder Kinder die Regelung leicht dahingehend eingeschränkt, daß, wenn unter den [292] Fünfen, von welcher Zahl Konstantin

⁵⁵ D. 50, 4, 3 § 10.

⁵⁶ AaO. I 115 f. Dagegen schließt *Grelle*, aaO. 62 u. Fn. 41, Datierung der Opinionenstelle vor Diokletian aus.

⁵⁷ Pap. 1 resp. D. 50, 5, 8 pr.: *in honoribus delatis neque maior annis septuaginta neque pater numero quinque liberorum excusatur. Sed in Asia sacerdotium provinciae suscipere non coguntur numero liberorum quinque subnixi, quod optimus maximusque princeps noster Severus Augustus decrevit ac postea in ceteris provinciis servandum esse constituit.*

⁵⁸ Die offenbar an das *ius liberorum* der *leges Iuliae de maritandis ordinibus* und *Papia Poppea de nuptiis* angelehnte Regelung, *R. Astolfi*, *La lex Iulia et Papia* (Padua 1970) 336 f., läßt sich bis Mark Aurel zurückverfolgen und hat wohl erst von Septimius Severus ihre endgültige Gestalt erlangt, s. vor allem Paul. 1 iurisdic. tut. (sec. ed.) Vat. 247 mit Bezugnahme auf die *divi fratres* und vor allem eine Severuskonstitution, die, wohl verkürzt, auch im CJ überliefert ist: 5, 66, 1 vom 5. April 203; ferner Ulp. sg. exc. Fragm. Vat. 168 (mit *secundum has leges* wird auf jene Gesetze Bezug genommen sein); sg. off. praet. tut. Fragm. Vat. 191 f., 194 u. 197; Valer. CJ 10, 65, 1; u. Inst. 1, 25 pr. Demgegenüber hat ersichtlich Pap. 1 resp. D. 50, 5, 8 pr. und haben offenbar auch Gordian CJ 10, 69, 1; Philipp 10, 52, 3; Diokl. 10, 52, 5; und Konstantin, 19. Juni 324 aus Sirmium an Dalmatius CTh 12, 17, 1, nur provinzielle Verhältnisse vor Augen.

ebenso wie die *Opiniones* allein noch spricht,⁵⁹ ein volljähriger Sohn sein sollte, dieser an seines Vaters Statt in Anspruch genommen werden solle.⁶⁰

Konstantin 19. Jan. 324 CTh 12, 17, 1

Quoniam cognovimus nonnullos vacationem a nobis personalium munerum impetrasse, alienos pro suis liberis nostris conspectibus offerentes, iubemus eos, cum hoc probatum sit, indulto beneficio privari, eos autem, qui cuiuscumque sexus liberos quinque habeant, impetrata semel vacatione potiri, ita ut, si in hoc numero filius legitime aetatis inveniatur, obeamus statim pro suo patri muneribus adplicetur, patribus, qui filios vel filias quinque habuerint, promissa legibus immunitate servanda. Quod si quis propter censum tenuem vacationem meruerit atque hoc probaverit, beneficio potiat, si propter rerum angustias ad personalia vocabatur obsequia.

Und eben diese Neuerung⁶¹ findet sich auch in den *Opiniones*:

B. 2 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 3 § 6

Quamvis maior annis septuaginta et quinque liberorum incolumium pater sit ideoque a muneribus civilibus excusetur, filii tamen eius suo nomine competentia munera agnoscere debent; ideo enim proprium praemium immunitatis propter filios patribus datum est, quod illi subibunt.

In den *Opiniones* sonst wenig üblich,⁶² wird hier dem Rechtssatz eine Begründung beigegeben, was bei jungem Datum der Regelung besonders verständlich wäre.

Santalucia freilich läßt die Übereinstimmung nicht gelten.⁶³ Bei Konstantin sei der Eintritt des Sohnes Bedingung für die Befreiung des Vaters. Doch liest er damit in *ita ut* zu viel hinein; es bedeutet nichts weiter als ‚mit der Maßgabe, daß‘. In der Praxis wird [293] es ohnehin keinen Unterschied gemacht haben, ob Bedingung oder nicht; der Sohn wurde einfach in Anspruch genommen. Eine regelrechte Bedingung wäre zu umständlich gewesen, wo die Behörden nur zuzugreifen brauchten. Außerdem vermisst *Santalucia* Konstantins *statim* in den *Opiniones*, eine Zeitbestimmung, der starr Folge zu leisten in der Praxis aber ebenso untunlich war, weshalb sie von vornherein nur rhetorisch gemeint gewesen sein wird.

e) Die letzte (bei ihm die erste) von *Santalucia* für die Datierung der *Opiniones* benutzte Stelle, mit Hilfe deren er als Terminus ante quem den 4. August 331 erzielt, hat er dagegen zutref-

⁵⁹ Die Konstitution geht an seinen Halbbruder Dalmatius, ebenso wie CJ 5, 17, 7 (angeblich 337). Dieser wird also irgendein Amt, und zwar in der Provinz, bekleidet haben. Abweichende Vermutungen bei Seeck, Regesten 127 mit Nachtrag S. 424.

⁶⁰ Wegen der Kosten konnte der Vater wohl auch dann nicht herangezogen werden, vgl. Diokl. 286 CJ 10, 32, 5 / 62, 4; Hermog. 1 iur. ep. D. 50, 4, 17 § 1; u. die *Opiniones* selbst unmittelbar vorher: D. 50, 4, 3 § 5.

⁶¹ Aus der Zeit vorher gibt es darüber keine Nachrichten, doch läßt die Diktion der Konstitution die Annahme, darin werde nur längst Geltendes wiederholt, nicht zu. *Patribus ... immunitate servanda* am Ende des pr. sagt unmißverständlich, daß ihre übrigen Bestimmungen das bisher Geltende modifizieren.

⁶² Siehe noch Buch 1 D. 2, 15, 9 § 1 (asyndetisch angeschlossene Begründung zum pr.) u. § 3 *nam ea ... pacto*; B. 2 D. 50, 5, 1 pr. *sed si ... obeamus*; B. 3 D. 50, 8, 2 § 1 S. 1; § 7 *quia ... potest* u. Fr. 3 pr. *quia suum periculum agnovit*; B. 4 D. 3, 5, 44 § 2 *quamvis ... versari*; B. 5 D. 4, 4, 40 pr. *quia ...*; 27, 9, 9 *si fraudem ... successor eius*; 1, 7, 25 pr. *adversus factum suum*; 49, 15, 21 pr. *ignorantia mariti ...*; § 1 *quam ... amiserant*; 4, 7, 11 *ut rem ...*; u. 12, 1, 26 *exemplo eo ... fuerit*; sowie B. 6 D. 5, 2, 29 § 3 *quoniam ... potest*; 6, 1, 54 *inter ... interest*; 8, 4, 13 pr. *quamvis ... exposcit*; u. 8, 5, 15 *quia ... habuit*.

⁶³ AaO. I 96 Fn. 57.

fend verwertet. Es geht um Konstantins Herabsetzung des zur Bekleidung des Dekurionats erforderlichen Mindestalters von 25 auf 17 Jahre,⁶⁴ die den Opinions noch unbekannt ist:

B. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 5, 2 pr.

Sextum decimum aetatis annum agentem ad munus sitoniae vocari non oportet. Sed si nihil proprie in patria servatur de minoribus quoque annis viginti quinque ad munera sive honores creandi, iusta aetas servanda est.

f) Außer all diesen von *Santalucia* für die Datierung herangezogenen Stellen sind noch vier weitere zu nennen, die gleichfalls einen Zeitansatz vor Diokletian unwahrscheinlich machen. Die erste Stelle kennt die, wie heute mit Recht angenommen wird,⁶⁵ erst von Diokletian zugelassene Adoption durch Frauen *iussu principis*:

B. 6 (*De inofficioso testamento*) D. 5, 2, 29 § 3

Quoniam femina nullum adoptare filium sine iussu principis potest, nec de inofficioso testamento eius, quam quis sibi matrem adoptivam falso esse existimabat, agere potest.

Diokl. 4. Dez. 291 an Syra CJ 8, 47, 5 (= Honoré, Emperors² Pal. Nr. 1711)

A muliere quidem, quae nec suos filios habet in potestate, adrogari non posse certum est. Verum quoniam in solacium amissorum tuorum filiorum privignum tuum cupis in vicem legitimae sobolis optinere, adnuimus votis tuis secundum ea quae adnotavimus et eum proinde atque ex te progenitum ad fidem naturalis legitimique filii habere permittimus.

Santalucia hält *sine iussu principis* in der Opinionsstelle für einen erst justinianischen Einschub.⁶⁶ An sich wäre das denkbar. Befremdlich wäre dabei jedoch, daß Tribonian sich dazu einen ganz versteckten Ort, fern dem Sachtitel D. 1, 7, in welchem von der Möglichkeit einer Adoption durch Frauen nichts verlautet, für die Einarbeitung dieser Möglichkeit in die Digesten ausgesucht hätte; und ferner, daß er hier, anders als bei der einschlägigen Interpolation in den Institutionen (1, 11 § 10), das von ihm offenbar dem Diokletianreskript (aber zu unrecht) entnommene, weitere Erfordernis des Verlusts leiblicher Kinder übergangen hätte.

[294] Sodann passen zwei Stellen, in denen die Freizügigkeit der Dekurionen und Ratsfähigen allgemein rechtens verneint wird, erst in die Zeit des konstantinischen Zwangsstaats und nicht schon in die Zeit der Severer:⁶⁷

⁶⁴ CTh 12, 1, 19; s. *Santalucia* I 87 ff. Den älteren Rechtszustand bekunden Pap. 1 resp. D. 50, 2, 6 § 1; Call. 1 cogn. D. 50, 2, 11; Ulp. 11 ed. D. 50, 4, 8; Alex. 232 CJ 2, 41, 1; Diokl. 284/90 CJ 10, 50, 2 (Honoré, Emp.² Pal. Nr. 1579: entworfen von vermutlich Gregorius); u. im Grundsatz auch noch Konstantin CTh 7, 22, 2 (*Seeck*, Regesten 65: 318 n. Chr.); u. 12, 1, 7 (329, wenn auch nur für *Africa*). Die Änderung bestätigen CTh 7, 22, 4 (332); 12, 1, 35 (343); u. 12, 1, 58 § 2 (364).

⁶⁵ Siehe vor allem *M. Amelotti*, Per l'interpretazione della legislazione privatistica di Diocleziano (Mailand 1960) 129 ff.; s. a. *J. A. C. Thomas*, Some notes on adrogatio per rescriptum principis, RIDA 14 (1967) 418 ff.

⁶⁶ AaO. I 190 Fn. 159 u., entschiedener, II 250 f.

⁶⁷ Vgl. insbes. CTh 12, 18, 1 u. 2 (367 bzw. 396 n. Chr.) und 12, 19, 1-3 (400); sowie vorher etwa CTh 12, 1, 6; 12, 16; 21; u. 22, alle von Konstantin, und dazu *Arthur E. R. Boak*, Manpower shortage and the fall of the roman

B. 2 (*De decurionibus*) D. 50, 2, 1 u. 50, 5, 1 § 2

Decuriones, quos sedibus civitatis ad quam pertinent relictis in alia loca transmigrasse probabitur, praeses provinciae in patrium solum revocare et muneribus congruentibus fungi curet. ... Qui in fraudem ordinis in honoribus gerendis, cum inter eos ad primos honores creari possint qui in civitate munerabantur, evitandorum maiorum onerum gratia ad colonos praediorum se transtulerunt, ut minoribus subiciantur, hanc excusationem sibi non paraverunt.

Auch D. 1, 18, 6 § 8 widerspricht dem unter den Severern geltenden Rechtszustand.⁶⁸ Noch eine weitere Opinionenstelle ist einschlägig:

B. 3 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 4 § 3

Qui obnoxius muneribus suae civitatis fuit, nomen militiae defugiendi oneris municipalis gratia dedit; deteriore causam rei publicae facere non potuit.

Sie bezeugt zwar einen in der Sache schon Ulpian bekannten Rechtszustand:

Ulp. 6 ed. (*Qui nisi pro certis personis ne postulent: zu den Worten qui ab exercitu ignominiae causa ... dimissus erit*) D. 3, 2, 2 § 2 S. 4 u. 5

Est et quartum genus missionis, si quis evitandorum munerum causa militiam subisset; haec autem missio existimationem non laedit, ut est saepissime rescriptum.

Im Gegensatz zu Ulpian, den hier nur die militär- und ehrenrechtliche Seite der Regelung interessiert, geht es in der Opinionenstelle um die gemeinderechtliche Seite. Dadurch steht sie folgendem Diokletianreskript näher als der soeben angeführten Ulpianstelle.⁶⁹

Diokl. 290/91 an den Soldaten Valerius CJ 12, 33, 2 (Honoré, Emperors², Pal. Nr. 1709)

Non tantum decurionum filiis, sed omnibus in fraudem civilium munerum nomina armatae militiae dantibus fraudem prodesse displicuit.

Seitdem sollte der munizipalrechtliche Aspekt des Heereseintritts durch einen Munizipallastpflichtigen nicht mehr so bald zur Ruhe kommen, wie mehr als 20 Konstitutionen Konstantins und seiner Nachfolger bekunden, in denen Einzelheiten der Regelung immer wieder hin und her gewendet sind, ein ums andere Mal weniger überzeugend.⁷⁰ *Nomen militiae dare* sagen die Opinionen, Diokletian und Ulpian selbst⁷¹ gleichermaßen.

Empire in the west (Ann Arbor 1955) 81 ff; *M. Nuyens*, Le statut obligatoire des décurions dans le droit constantinien (Löwen 1965) 16 f. (non vidi); *Werner Schubert*, Die Sonderstellung der Dekurionen in der Kaisergesetzgebung des 4.-6. Jhs., SZ 86 (1969) 287 ff. m. weitt. Nachww.; u. *H. Bellen*, Studien zur Sklavenflucht im röm. Kaiserreich (Wiesbaden 1971) 158 f. Bezeichnend die Verlegenheit von *D. Nörr*, Art. Origo, RE Suppl. X (1965) 465 f. Z. 38 ff. bei unkritischer Wertung der Opinionenstelle als Aussage schon Ulpian.

⁶⁸ *D. Liebs*, Das ius gladii der römischen Provinzgouverneure in der Kaiserzeit, ZPE 43 (1981) 217-23.

⁶⁹ *Santalucia* II 148 ff. führt zu dieser Opinionenstelle nur die Ulpianstelle an, das Diokletianreskript nennt er nicht.

⁷⁰ Angefangen mit CTh 12, 1, 10 u. 11 (Juli bzw. Okt. 325). Im einzelnen *W. Schubert*, aaO. 302.

⁷¹ So 8 disp. D. 49, 16, 8. – Schließlich sei noch erwähnt, daß CTh 7, 20, 2 (zur Datierung s. oben bei Fnn. 21 f.) § 2 S. 2 gut mit Opin. 1 D. 37, 15, 1 pr. u. § 3 übereinkommt.

Die Opinionen spiegeln also einen Rechtszustand wider, wie er zwischen Konstantins feierlicher Entlassung seiner Soldaten aus dem Krieg mit Licinius im Herbst 324 oder 325 und dem 4. August 331 bestand. Am wahrscheinlichsten⁷² wurden sie dann auch zu dieser Zeit abgefaßt, womit sie Ulpian abzusprechen sind. Jacobus Gothofredus hatte sie deshalb Ulpian von Askalon, einem in Emesa und Antiochien lehrenden Rhetor der Zeit Konstantins, zugeschrieben. Damit hatte er indes seiner Hauptthese: daß die Opinionen dem bekannten Spätclassiker abzusprechen seien, einen schlechten Dienst erwiesen. Denn daran entzündete sich die Kritik, die dann die ganze These erfaßte.⁷³ Heute teilen wir die Skrupel von Gothofredus gegenüber der Möglichkeit, daß der Name großer und berühmter Autoren schlicht mißbraucht worden sein könnte, nicht mehr. Die Versuchung, daß irgendwelche unberühmten Autoren, Maler oder sonstigen Urheber ihre mehr oder minder gediegenen Machwerke unter dem Namen oder vielmehr Markenzeichen eines bekannten und viel umgesetzten Autors verkaufen und umlaufen lassen oder daß gewinnbedachte Händler das für die Urheber tun, ist noch heute allgegenwärtig und nur auf literarischem Gebiet nicht mehr leicht zu verwirklichen. Im Altertum waren gerade auf dem Felde der Literatur solche Fehlzuschreibungen gang und gäbe. Die Forschung vor allem der letzten 150 Jahre hat erbracht, daß bei sehr vielen hochberühmten Autoren neben den authentischen Schriften eine ganze Reihe von fälschlich unter ihrem Namen segelnden aufzuführen ist.⁷⁴ Jedesmal hat die Forschung geraume Zeit gebraucht, um das genaue Ausmaß der Fehlzuschreibungen auszumachen, hat sie übermäßige Zurückhaltung und Überschwang durchgemacht. Die juristische Literaturgeschichte hinkt hier hinter dem Stand der Erkenntnis im übrigen noch etwas zurück, wie sich vor allem darin zeigt, daß man sich bei

⁷² Nicht auszuschließen ist, daß der Compiler fremder Quellen, hier: in der Provinz ergangener Reskripte (s. unten), Material aus verschiedenen Epochen unkritisch zusammengeführt hat, ohne in jedem Fall zu überblicken, ob die verarbeitete Quelle noch ebenso gilt; dann würde die Schrift zwar keinen zeitlich fixierbaren Rechtszustand wiedergeben, aber sie wäre trotzdem zu oder von einem bestimmten Zeitpunkt an geschaffen worden. *Santalucia* betont immer wieder, etwa in der Einleitung von Bd. II, sie spiegele durchgehend den Rechtszustand des 3. Jhs. wider, was soeben widerlegt wurde. Zu seinen Fehleinschätzungen trägt auch bei, daß er die Paulussentenzen kurzerhand dem Spätclassiker Iulius Paulus zuschreibt, s. etwa I 18 u. 20 zum Buchtitel *Sententiae*; I 159; 165; II 33 u. Fn. 72. Außerdem berücksichtigt er zu wenig, daß mit Konstantin, bei all seinen vielfältigen Neuerungen, die den Gesamtzusammenhang der bisherigen Rechtsordnung oft sprengten, die Rechtstradition nicht etwa abbricht, das meiste vielmehr unverändert fortgilt, s. etwa *D. V. Simon*, Konstantinisches Kaiserrecht (Frankfurt am Main 1977).

⁷³ *F. Blu(h)me*, Die Ordnung der Fragmente in den Pandectentiteln, *ZgR* 4 (1820) 407; *Kämmerer*, *Observationes iuris civilis* (Rostock 1827) 173 ff. (non vidi); *Sigm. Zimmern*, Geschichte des römischen Privatrechts bis Justinian I (Heidelberg 1826) 373 Fn. 29; *P. Jörs*, Art. Domitius 84, *RE* V 1 (1903) 1450 f.; u. *Krüger* (o. Fn. 13) 248 u. Fn. 200.

⁷⁴ Um nur die wichtigsten lateinischen Autoren zu nennen: bei Asconius, Cäsar, Cato, Cicero, Cyprian, Galen, Laktanz, Plinius, Quintilian, Sallust, Servius, Vergil und Aurelius Victor. Vgl. allgemein *J. Marquardt*, Das Privatleben der Römer (2. Aufl. besorgt von *A. Mau*, Leipzig 1886) 832; *J. A. Sint*, Pseudonymität im Altertum (Innsbruck 1960) u. dazu *Forderer*, *Gnomon* 33 (1961) 440 ff.; u. vor allem *W. Speyer*, Literarische Fälschungen im heidnischen und christlichen Altertum (München 1971), bes. 131 ff.

erkannter Fehlzuschreibung allzu oft mit der nicht besonders wahrscheinlichen Halbheit beruhigt, in der angezweifelte Schrift sei wenigstens, ganz oder über[296]wiegend, aus authentischem Material des Titelauteurs geschöpft.⁷⁵ Hiergegen ist zu wiederholen, daß, wenn die Unechtheit einer Schrift festgestellt ist, die Frage nach etwa benutzten Quellen nur durch Einzelanalyse der Texte geklärt werden kann. Wer die außerjuristische pseudonyme Literatur überblickt, kann der oft geäußerten Vermutung einer Benutzung der Schriften des Titelauteurs keine besonders hohe Wahrscheinlichkeit zumessen. Bei offensichtlich auf den Markt abgestimmten Titeln pseudonymer juristischer Schriften wie *Sententiae receptae* und *Opiniones*⁷⁶ ist, bei erkannter Unechtheit, wenigstens teilweises Zutrauen in seine Richtigkeit schon Selbsttäuschung, ein Vorurteil.

Bei der weiteren Ermittlung der Kenntnisquellen des *Opinionen*verfassers ist deshalb von der eingangs erwähnten, zutreffenden Beobachtung *Santalucias* auszugehen, daß der Text der *Opiniones* sich als eine lose Kette ähnlich elementarer bis problemloser Rechtsauskünfte an Hand von ähnlich konkreten Fällen wie die große Mehrzahl der überlieferten Kaiserreskripte darbiete. Die Welt, die wir hier kennenlernen, ist von der Welt der klassischen Juristen weit entfernt, auch von der Welt, wie sie sich in ihren die provinziale Praxis einbeziehenden Schriften zur *cognitio extra ordinem*, vor allem den Schriften *De officio* ... und etwa Ulpian's *De omnibus tribunalibus*, spiegelt. Der Inhalt ist auch weniger allgemeingültig als in den Paulussentenzen. Immer wieder verliert sich der Verfasser in Einzelheiten, und der Magistrat, gewöhnlich der *praeses provinciae*, erscheint nicht so sehr in der Rolle des fraglosen und gegenwärtigen Garanten von Recht und Ordnung als in der eines fast entrückten und darum um so eindringender beschworenen Adressaten monotonen Flehens um die Verwirklichung elementarster Gerechtigkeitsgebote.⁷⁷ Weithin geht es nicht darum, was rechtens ist und was nicht, sondern um die bloße Durchsetzung eines bescheidenen Mindestmaßes an Rechtlich-

⁷⁵ Zu den pseudopaulinischen *Sententiae* s. neuerdings ausführlich Verf., Römische Jurisprudenz in Africa mit Studien zu den pseudopaulinischen Sentenzen (2. Aufl. Berlin 2005) 41-126; zu den pseudoulpianischen *Regulae*: M. Avenarius, Der pseudo-ulpianische liber singularis regularum (Göttingen 2005). Bei den *Opiniones* blieben auf jenem halben Wege stecken Lenel (o. Fn. 2), Rotondi (o. Fn. 2) 454, Arangio-Ruiz, Rariora (o. Fn. 2) 182, u. Schulz (o. Fn. 2), alle ohne jeden Beleg.

⁷⁶ Vgl. Gai. 1, 2: *constant autem iura populi Romani ex ... responsis prudentium*; u. 7: *responsa prudentium sunt sententiae et opiniones eorum, quibus permissum est iura condere*. Widersprüchlich dazu *Santalucia* I 219 f. *Meditazione scientifica* (S. 220) ist für die *Opiniones* doch wohl zu hoch gegriffen.

⁷⁷ Zutreffend beobachtet von R. Samter, Nichtförmliches Gerichtsverfahren (Weimar 1911) 11, dessen Aufstellungen zu den *Opiniones* und zu den *Responsen*werken von Scaevola, Papinian und Modestin im übrigen aber zu gewagt sind.

keit. Gewalttat, Nötigung und Betrug zumal der *potentes* gegenüber den *humiliores* sind dem Schreiber ein ernstes Problem. Folgender Text steht für viele:⁷⁸

B. 1 (*De officio praesidis*) D. 50, 13, 2

De usu aquae, de rivis novis incivilter institutis, item de equis alienis a sciente possessis fetuque earum, et de damno dato per immissos in praedium suum universos homines eos, qui in plurium praedia distribui debuerunt, si modo id non ex auctoritate eius qui iubere potuit factum est, praesidem provinciae doceri oportere responsum est (!), ut is secundum rei aequitatem et iurisdictionis ordinem convenientem formam rei det.

[297] Allgemeine oder gar vom Grundsätzlichen her einem umfassenderen Gegenstand, etwa einem ganzen Rechtsinstitut gewidmete Erörterungen finden sich nur ganz selten.⁷⁹ Es herrscht eine bunte Fülle konkreter rechtlicher Alltagssorgen und -nöte.⁸⁰

Ebenso wurde schon erwähnt, daß *Santalucia* fortlaufend Anleihen beim kaiserlichen Reskriptstil festgestellt hat. Aber noch in einem anderen Punkt unterscheiden sich die Opinientexte sprachlich von denen der Klassiker. In unmittelbarem Zusammenhang mit Wendungen im Kanzleistil, der ja eher allzu kunstvoll als schlicht zu nennen ist, stehen Ausdrücke und Wendungen von beklagenswerter Unbeholfenheit, mangelnder Präzision und bar jeder Vertrautheit mit der juristischen Terminologie und Abstraktionskunst. Das konnte schon an den bisher vorgeführten Texten beobachtet werden: *nec labefactatur* D. 49, 18, 2; *ipse sexus denegat* (sc. *munera*) D. 50, 4, 3 § 3; *necessitas non habendi* D. 50, 4, 4 § 2; *munera quae in homines obiri possunt* D. 50, 5, 2 § 7a; *minores non militantes tamen* D. 50, 4, 3 § 10; das Zeugma *maior annis septuaginta et quinque liberorum incolumium pater*, ferner *suo nomine competentia munera adgnoscerere debent* und *proprium praemium immunitatis* D. 50, 4, 3 § 6; *de minoribus ... ad munera creandis servatur* D. 50, 5, 2 pr.; *femina nullum adoptare filium potest* D. 5, 2, 29 § 3; *in fraudem ordinis in honoribus gerendis, primi honores qui in civitate munerabantur* und *excusatio ut minoribus* (sc. *oneribus*) *subiciantur* D. 50, 5, 1 § 2; schließlich *equi alieni a sciente possessi* und *immissi in praedium universi homines* D. 50, 13, 2. Die Beispiele ließen sich vermehren.⁸¹ Nahezu jeder Satz enthält solche sprachlichen Ungeschick-

⁷⁸ Vgl. außerdem aus Buch 1 D. 1, 18, 6 pr.; 47, 9, 10; 37, 14, 2; 26, 1, 8; u. 2, 15, 9 § 2; aus B. 2 D. 50, 5, 1 § 1; u. 49, 1, 12; aus B. 3 D. 50, 4, 4 pr.; 50, 8, 2 §§ 1 f. u. 6; 50, 10, 2 pr. u. § 2; 1, 18, 73; u. 50, 17, 61; aus B. 4 D. 47, 11, 2; aus B. 5 D. 4, 2, 23; 47, 13, 1; 50, 13, 3; 4, 3, 38; 27, 9, 9; 49, 15, 21; 4, 6, 40 § 1; u. 4, 7, 11; u. aus B. 6 D. 8, 5, 15; 9, 2, 50; u. 10, 1, 8. Siehe auch Laktanz, *De mortibus* 23; Libanius, *Orat.* 47, 4 ff.; u. Basilius, *Homilia in divites* 5 u. dazu B. Treucker, *Politische u. sozialgeschichtliche Studien zu den Basiliusbriefen*, Diss. phil. Frankfurt/M. 1961.

⁷⁹ Buch 1 D. 2, 1, 17 u. B. 5 D. 1, 7, 25 § 1; 5, 1, 81; u. 4, 4, 44 könnte man dazu rechnen.

⁸⁰ Vgl. etwa noch aus B. 1 D. 2, 14, 52; 2, 15, 9 pr.; u. 11, 8, 5; aus B. 2 D. 50, 10, 1 § 1; aus B. 3 D. 50, 5, 2 § 8; u. 50, 9, 1; B. 5 D. 4, 4, 40; 48, 23, 2; u. aus B. 6 D. 8, 4, 13; u. 13, 7, 27.

⁸¹ Vgl. etwa noch *mitti effecit* D. 4, 3, 38; *curator iuvenis* D. 12, 1, 36; *parta persecutio* D. 4, 4, 40 pr.; *universa quae in vero erant* D. 2, 15, 9 § 2; *reliquiae hominis* D. 11, 8, 5; das Zeugma *numerus liberorum aut septuaginta annorum* D. 50, 5, 2 § 1; *minus audiens* D. 50, 5, 2 § 6; *prae manu habere* D. 13, 7, 27; *placuit* D. 5, 4, 6 pr. für

lichkeiten. Der Schluß liegt nahe, daß die Opinionen von einem der lateinischen Sprache und insbesondere der juristischen Terminologie nur notdürftig mächtigen Autor zusammengestellt sind, der hauptsächlich aus Konstitutionenmaterial schöpfte, auch wenn nur vier Stellen (s. sofort) auf ein bestimmtes Reskript zurückgeführt werden können. Vielleicht liegt das daran, daß uns aus der nachdiokletianischen Kanzlei *a libellis*, die ja fortbestand, wenn sie auch nicht mehr so produktiv war wie unter Diokletian, Rechtsbescheide kaum mehr überliefert sind;⁸² vielleicht benutzte der Autor auch Reskripte von Provinzstatthaltern, wovon noch weniger Spuren erhalten sind.⁸³

Ähnlich pauschal wie in Hermogenians wenig früher entstandenen *Iuris epitomae* und noch unzuverlässiger sind in den Opinionen die Bezugnahmen auf Rechtsquellen und Autoritäten. Bestimmt zitiert ist nur einmal die *edicti forma*,⁸⁴ welche Ausdrucksweise aber Zweifel weckt, ob dabei das Edikt selbst konsultiert wurde oder nicht vielmehr dem Opinionenverfasser eine Konstitution vorgelegen hat, die sich mit diesen Worten ihrerseits auf das Edikt bezieht.⁸⁵ Ferner heißt es einmal, auch das verhältnismäßig eindeutig: *rescriptum est*.⁸⁶ Aber auch hier ist zweifelhaft, ob der Autor damit seine [298] unmittelbare Quelle angibt oder ob nicht vielmehr das benutzte Reskript auf ältere Reskripte verwies.⁸⁷ Jedenfalls wenn er *responsum est* sagt,⁸⁸ ist ziemlich sicher bzw. deshalb im zweiten Fall zu vermuten, daß der respondierende Jurist nicht selber zu Rate gezogen, sondern sein *responsum* einer Zwischenquelle entnommen ist, wahrscheinlich wieder einer Konstitution.⁸⁹ Schließlich heißt es noch siebenmal farblos *placuit*⁹⁰ und einmal *constitutum est*: D. 5, 2, 29 pr. Dies ist einer der wenigen Fälle, da die Vorlage der Opinionenstelle mit hoher Wahrscheinlichkeit ermittelt werden kann: eine

„(als Erbe) ermittelt worden sein“; *chirographum inane facere* für „den Schuldschein ungültig machen“ D. 10, 4, 18; u. *solutioni debitarum ab eo quantitatum profecerunt* D. 4, 2, 23 § 3.

⁸² In den CTh wurden bekanntlich nur *leges generales*, also insbesondere keine Reskripte an Privatpersonen aufgenommen, s. statt aller Krüger (o. Fn. 13) 324 ff.; doch haben etwa die Fragmenta Vaticana einige wenige konstantinische Privatreskripte bewahrt (Fragm. Vat. 32 u. 34). Siehe allgemein Krüger, aaO. 304 f.; Simon (o. Fn. 72) 5-49; u. Verf., SZ 100 (1983) 485-87.

⁸³ Ein Beispiel: die *subscriptio* des Statthalters von Palästina vom 22. Jan. 150 n. Chr. auf eine Bittschrift von Veteranen der 10. Legion, ihnen den Dienst zu bescheinigen, abgedruckt z. B. bei R. Cavenaile (Hg.), *Corpus papyrorum Latinarum* (Wiesbaden 1958) Nr. 117; s. a. das Reskript des Prätorianerpräfekten und späteren Kaisers Philippus Arabs an kaiserliche Landpächter bei Appia/Phrygien auf einem Stein dort, CIL III 14191 Z. 26 f.

⁸⁴ D. 3, 6, 8 (B. 4).

⁸⁵ Vgl. *Santalucia* I 174 f., 147 u. Fn. 23, u. 42 Fn. 65.

⁸⁶ D. 2, 14, 52 § 3 (B. 1).

⁸⁷ Vgl. *Santalucia* I 149 Fn. 30.

⁸⁸ D. 50, 13, 2 (B. 1); u. 4, 7, 11 (B. 5).

⁸⁹ Bei D. 50, 13, 2 leuchtet sofort ein, daß so allgemein und vielfältig ein wirkliches Juristen*responsum* nicht gelautet haben kann; vgl. *Santalucia* I 145 ff., bes. 147.

⁹⁰ B. 2 D. 50, 1, 6 § 2: *viris prudentibus placuit*, s. dazu *Santalucia* I 158 f. mit Parallelen bei Alexander Severus, Gordian und Valerian, doch s. z. B. noch Valens 378 CTh 9, 20, 1: *a plerisque prudentium generaliter definitum est*; 2 opin. D. 50, 4, 3 § 10: *pridem placuit* (vgl. o. bei Fnn. 55 f.); B. 4 D. 3, 5, 44 § 2; u. 4, 4, 33; B. 5 D. 12, 1, 26; u. 49, 15, 21 § 1; u. B. 6 D. 5, 2, 27 pr.

Stelle aus dem 14. Buch von Ulpian's Ediktcommentar, die auch dort unter der Rubrik *De inofficioso testamento* stand und in der ein Piusreskript angeführt ist, das auch Marcian nennt:

Opin. 6 (*De inofficioso testamento*) D. 5, 2, 29 pr.

Si suspecta collusio sit legatariis inter scriptos heredes et eum, qui de inofficioso testamento agit, adesse etiam legatarios et voluntatem defuncti tueri constitutum est, eisdemque permissum est etiam appellare, si contra testamentum pronuntiatum fuerit.

Ulp. 14 ed. (*De inofficioso testamento*) D. 49, 1, 14 pr.

Si perlusorio iudicio actum sit adversus testamentum, an ius faciat iudex, videndum. Et divus Pius, cum inter coniunctas personas diceretur per collusionem in necem legatariorum et libertatum actum, appellare eis permisit. Et hodie hoc iure utimur, ut agere causam apud ipsum iudicem, qui de testamento cognoscit, si suspicantur non ex fide heredem causam agere.

Marcian 1 appell. (*Qui appellare possunt*) D. 49, 1, 5 § 1

Si heres institutus victus fuerit ab eo, qui de inofficioso testamento agebat, legatariis et qui libertatem acceperunt permittendum est appellare, si querantur per collusionem pronuntiatum, sicut divus Pius rescipit.

Auf den in den Opinionen logisch zutreffend an den Anfang gestellten Fall der Streithilfe schon in erster Instanz war Pius nicht eingegangen, offenbar weil in dem ihm vorgelegten Fall das Urteil schon ergangen war; und dementsprechend läßt ihn auch Marcian beiseite. Nur Ulpian zog aus der Appellationsentscheidung die richtige Konsequenz, daß der Streithelfer schon während Rechtshängigkeit in erster Instanz (*apud ipsum iudicem qui de testamento cognoscit*) beitreten könne. Und die Opinionen stellen dieses als den primären Inhalt der in Bezug genommen Kaiserkonstitution hin. Vielleicht war wirklich noch einmal eine beide Punkte erfassende Konstitution ergangen. Wahrscheinlicher ist aber, daß der Opinionenverfasser ähnlich wie in D. 50, 13, 2 unter *responsum est* hier dem *constitutum est* mehr untergeordnet hat, als seine Vorlage rechtfertigte.⁹¹

[299] In einer anderen Stelle, die keinen Hinweis auf die Quelle enthält, besitzen wir sie vielleicht in einem von Cervidius Skävola mitgeteilten Reskript der *divi fratres*:

Opin. 6 (*De inofficioso testamento*) D. 5, 2, 29 § 2

Quamvis instituta inofficiosi testamenti accusatione res transactione decisa sit, tamen testamentum in suo iure manet; et ideo datae in eo libertates atque legata, usque quo Falcidia permittit, suam habent potestatem.

Mark Aurel und Verus bei Skäv. 1 dig. (*De pactis*) D. 2, 15, 3 pr.

Imperatores Antoninus et Verus ita rescripserunt: „Privatis pactionibus non dubium est non laedi ius ceterorum. Quare transactione, quae inter heredem et matrem defuncti facta est, neque testamentum rescissum videri posse neque manumissis vel legatariis actiones suae ademptae. Quare quidquid ex testamento petunt, scriptum heredem convenire debent; qui in transactione hereditatis aut cavit sibi pro oneribus hereditatis aut, si non cavit, non debet negligentiam suam ad alienam iniuriam referre.“

⁹¹ Im übrigen fehlen im Opinionentext die Freigelassenen, die der Kompilator zur Vereinfachung weggelassen haben könnte. Lit. zu den Sachfragen bei *Santalucia* I 189 Fn. 157.

In dem Reskript ist allerdings weder gesagt, daß die *querella inofficiosi testamenti* schon anhängig sei, noch ist sie überhaupt beim Namen genannt noch die Grenze der *lex Falcidia* festgehalten, während im Opinionentext die genaue Verwandtschaft zwischen Erblasser und Querulant nicht mitgeteilt wird. Da der Fall mit seinen in den Opinionen vermerkten Einzelheiten zudem nicht ganz selten vorgekommen sein wird, hat die Möglichkeit einer anderen, dem Text genauer entsprechenden Vorlage ebensoviel für sich.

Einer dritten Opinionenstelle diene wahrscheinlich die folgende Diokletiankonstitution zur Vorlage:

Opin. 1 (*De muneribus et honoribus*) D. 50, 4, 3 § 5

Quod pater non consensit honoribus sive muneribus filii, ne illius patrimonium oneri subiciatur, praestat defensionem, non civem patriae utilitatibus quatenus potest aufert.

Diokl. 8. (10.) ... 286 an Alexander CJ 10, 32, 5 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 1517: von Gregorius?)

Filios in potestate patris positos ad munera seu honores non posse devocari falso tibi persuasum est. Sane si ad nominationem filii consensum non accomodaveris, ob administrationem ipsius minime conveniri poteris.

Beide Stellen beantworten dieselbe Rechtsfrage in derselben Weise und eine weitere Parallelstelle ist nicht überliefert. Vorgebracht wird die inhaltlich übereinstimmende Aussage jedoch grundverschieden. Diokletian geht von einem wirklichen Fall aus und knüpft daran Belehrung und Variation, während der Opinionenverfasser in logischer Ordnung berichtet und dadurch weniger Worte benötigt. Eine ganz entsprechende Differenz zwischen dem Opinionenverfasser und der in Betracht gezogenen Quelle war bei der ersten Konfrontation (mit Ulpian) zu beobachten, weshalb wir vermuten dürfen, damit eine Eigenart des Opinionenverfassers ermittelt zu haben.

Diese Konfrontation ist noch aus einem anderen Grunde aufschlußreich. Unser Diokletianreskript und CJ 10, 62, 4 sind vermutlich Teile ursprünglich eines einzigen Rescripts. Von dem in den hinteren Titel des CJ gelangten Teil desselben findet [300] sich in der Opinionenstelle aber keine Spur; der Opinionenverfasser scheint ihn nicht gekannt zu haben. Da der CJ dieses Reskript aber, wie alle vor 293 ergangenen, bereits seinem jeweiligen Sachtitel zugeordnet und (gegebenenfalls) auf verschiedene verteilt, aus dem Codex Gregorianus übernommen hat, hätte dem Opinionenverfasser, was ohnehin naheliegt, nicht das Originalreskript vorgelegen, sondern seine gregorianische Fassung. M. a. W. der Opinionenverfasser entnahm diese vor- konstantinische Konstitution nicht unmittelbar irgendwelchen Archiven, sondern einer ferti-

gen Konstitutionensammlung, dem Codex Gregorianus. Und das wird keine seltene Ausnahme, sondern eher die Regel gewesen sein.

Schließlich hatten wir unter *I.* in zwei Fällen festgestellt, daß in den Opinionen Konstitutionen Konstantins vorausgesetzt sind. Jedenfalls in einem dieser Fälle, bei D. 50, 4, 3 § 6 aus Buch 2, welche Stelle CTh 12, 17, 1 voraussetzt, diente die überlieferte Kaiserkonstitution dem Opinionenverfasser vermutlich unmittelbar als Vorlage.

Von den übrigen Parallelstellen zu Opinionenstellen⁹² kommt als deren Vorlage nur noch eine in Betracht, und auch sie nur als Teilvorlage; in der dazugehörigen Opinionenstelle mußte noch eine weitere, uns unbekannte Quelle verarbeitet sein:

Opin. 1 (*De tutelis*) D. 26, 9, 2

Si tutor vel curator pecunia eius, cuius negotia administrat, mutua data ipse stipulatus fuerit vel praedia in nomen suum emerit, utilis actio ei cuius pecunia fuit datur ad rem vindicandam vel mutuam pecuniam exigendam.

Alexander 18. Aug. 222/34 an Sosander CJ 5, 39, 2 (= Honoré, Emperors², Pal. Nr. 910)

Etsi tutores tui, cum pecuniam pupillarem crederent, ipsi stipulati sunt, utilis actio tibi datur.

3. Die Folge der Materien. Umfang

Was den Darstellungsplan der Schrift betrifft, so kommt *Santalucia* das Verdienst zu, den Leisten des Digestensystems, über den *Lenel* auch diese Schrift zu schlagen versucht [301] hat und was ihm hier offensichtlich mißlungen ist,⁹³ überzeugend verworfen zu haben. Statt

⁹² Vgl. mit B. 1 D. 2, 1, 17: Valent. I. 378 CTh 2, 10, 5; mit D. 2, 14, 52 pr.: PS 3 D. 29, 7, 17; mit D. 2, 15, 9 § 1: Skäv. 1 dig. D. 2, 14, 47 § 1; mit D. 2, 15, 9 § 2: Pap. 1 def. D. 2, 15, 5 u. Mod. 2 resp. D. 2, 14, 35; mit D. 26, 9, 2 ferner Afr. 8 quaest. D. 17, 1, 34 pr., Ulp. 27 ed. D. 13, 5, 5 § 9, Diokl. 293 CJ 5, 39, 4 u. Opin. 5 D. 12, 1, 26; mit D. 37, 14, 2: Skäv. 2 resp. D. 38, 1, 45 u. 4 resp. D. 37, 14, 18 sowie Alf. 7 dig. D. 38, 1, 26; mit D. 37, 15, 1 § 2: Ulp. Off. praef. Urb. D. 1, 12, 1 § 10 u. 2 off. proc. D. 1, 16, 9 § 3, Alex. 227 CJ 8, 46, 3, Valer. 259 CJ 8, 46, 4 u. Valent. I. 365 CTh 9, 13, 1; mit B. 2 D. 50, 1, 6 § 3: PS 1 D. 50, 1, 22 § 2u. Herm. 1 iur. ep. D. 50, 1, 16; mit D. 50, 4, 3 § 1 S. 2: Pap. 1 resp. D. 50, 5, 8 § 2; mit D. 50, 5, 1 § 2: Call. 1 cogn. D. 50, 6, 6 § 11 u. Mod. 1 exc. D. 50, 1, 35; mit D. 1, 18, 7: PS 1 D. 39, 2, 46; mit B. 3 D. 50, 8, 2 § 1: Pap. 1 resp. D. 50, 2, 6 § 2 u. Theodosius I. 383 CTh 12, 1, 97; mit B. 4 D. 2, 14, 53: Gai. 3 ed. prov. D. 3, 3, 46 § 6, Ulp. 8 omn. Trib. D. 50, 13, 1 § 12 u. Diokl. 293 CJ 2, 12, 15; mit B. 5 D. 4, 2, 23 pr.: Alex. 226 CJ 2, 19, 2; mit D. 4, 2, 23 § 1: Theodosius II. 425 CTh 3, 1, 9; mit D. 27, 9, 9: Carus 283 CJ 5, 71, 6; mit D. 4, 4, 40: Gai. 4 ed. prov. D. 4, 4, 27 § 3; mit D. 4, 4, 44: Alex 232 CJ 2, 41, 1; mit D. 4, 6, 40 pr.: Alex 222 CJ 2, 50, 2; mit D. 4, 6, 40 § 1: Ulp. 12 ed. D. 4, 6, 26 § 1; mit D. 4, 7, 11: Marcian delat. D. 49, 14, 22 § 2; mit D. 1, 4, 27: Marcell. 1 Iul. Pap. D. 23, 2, 32, Ulp. 4 Iul. Pap. D. 1, 7, 46 u. PS 3 D. 38, 2, 49; mit D. 49, 15, 21 § 1: Ulp. 1 inst. D. 49, 15, 24 u. Diokl. 293 CJ 7, 14, 4; mit D. 48, 23, 2: Skäv. 1 resp. D. 414, 7, 30, Pap. 16 resp. D. 48, 23, 3 u. Alex. CJ 9, 51, 4; mit D. 1, 7, 25 pr.: Gord. 238 CJ 2, 26, 2; mit D. 1, 7, 25 § 1: Ulp. 1 disp. D. 1, 7, 24 u. 14 ed. D. 50, 17, 123 pr.; mit B. 6 D. 5, 2, 27 pr.: Alex 230 CJ 2, 4, 6 u. Diokl. 293 CJ 2, 3, 21; mit D. 5, 2, 27 § 2: Diokl. 294 CJ 3, 28, 24; mit D. 8, 4, 13 § 1: Ulp. 71 ed. D. 43, 24, 3 § 4; u. mit D. 10, 4, 18: Diokl. 294 CJ 3, 42, 9 (vgl. a. 6). Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Ulpian hier verhältnismäßig wenig, die Konstitutionen, Paulussentenzen und Hermogenian dagegen unverhältnismäßig oft erscheinen. Die Opinionen stehen dieser Literatur näher als den Klassikerschriften.

⁹³ Fünf Fragmente aus Buch 1 (D. 2, 14, 52; 2, 15, 9; 12, 6, 31; 26, 1, 8; u. 26, 9, 2) und eines aus B. 5 (D. 5, 1, 81) vermochte *Lenel* überhaupt nicht unterzubringen; und bei drei Fragmenten aus B. 1 (D. 11, 8, 5; 37, 15, 1; u.

dessen hat er schlicht Bestand aufgenommen ohne vorgefaßten Plan, was an sich durchaus billigenswert ist. Seine befreiende Planlosigkeit schlägt aber in Willkür um, wenn er von den Digestenrubriken, in die wir die einzelnen Fragmente eingeordnet vorfinden und die nun einmal Ausgangspunkt aller palingenetischen Überlegungen sein müssen, trotzdem auf Schritt und Tritt abweicht, ohne dafür immer plausible Gründe beibringen zu können.⁹⁴ Bei seinem Ergebnis vermag man sich deshalb nicht zu beruhigen, weil danach die Opinionen einem System gefolgt wären, zu dem wir keine Parallele hätten. Ich schlage deshalb die folgende, in vielem abweichende Palingenesie vor:

Buch 1 Straf- und Gerichtsverfassungsrecht; Einzelnes aus Schuld- und Personenrecht. Zu folgenden Einzelmaterien gibt es Material:

*De officio praesidis*⁹⁵

*De iurisdictione mandata*⁹⁶

*De sepulchris*⁹⁷

[302] *De tutelis*⁹⁸

46, 8, 21) und dreien aus B. 5 (D. 1, 5, 27; 1, 7, 25; u. 12, 1, 26) hegte er Zweifel, s. z. B. Pal. II 1010 Fn. 1. Vor allem aber nötigt seine Palingenesie der Opinionen zu der Annahme, daß die Schrift ursprünglich auf einen wesentlich größeren Umfang (ca. 20 *libri*) konzipiert gewesen sei, für ein nachklassisches Werk ein ganz ungewöhnliches Maß.

⁹⁴ So in Buch 1 bei D. 37, 14, 2 u. 37, 15, 1, welche Fragmente er (II 16 f. u. 26 f.) der Rubrik *De disciplina publica* angefügt hat, die Lenels *De officio praetoris et praesidis* (Pal. II 1001-03) entspricht. Für D. 12, 6, 31; 26, 1, 8; 26, 9, 2; u. 46, 8, 21 findet er (II 74 ff.), wie auch hier schon Lenel, überhaupt keine Rubrik. D. 5, 1, 81 aus B. 5 stellt er nach zweifelhafter Korrektur der überlieferten Buchziffer (II 187 u. Fn. 6) unter die Rubrik *Qui iudex in provincia esse potest*. D. 12, 1, 26 wird wie schon bei Lenel gar nicht eingeordnet. Und D. 10, 4, 18 u. 13, 7, 27 stellt er (II 267 f.) unter *De obligationibus*, eine Verlegenheitslösung.

⁹⁵ Nämlich D. 1, 18, 6; 50, 13, 2; u. 47, 9, 10. *Santalucia* II 3 u. Fn. 3: *De disciplina publica*, wozu auch D. 37, 15, 1 gehöre. Dagegen belasse ich es bei der als Titel auch sonst beglaubigten Digestenrubrik des Hauptfragments. *De capitali crimine*, *De variis criminibus*, *De iudiciis publicis* oder eine sonstige Bezeichnung für Kriminalstrafrecht ist als Titel deshalb weniger wahrscheinlich, weil die Strafen nicht genannt sind. Einen ähnlichen Eingangstitel noch vor dem Munizipalrecht hatten schon die meisten dem Digestensystem folgenden Schriften, besonders deutlich noch bei Papinians *Quaestiones* zu erkennen, wo er das ganze erste Buch gefüllt zu haben scheint und das Munizipalrecht erst im zweiten folgte, s. Lenel, Pal. I 813 f. Im übrigen vgl. Iul. 1 dig. Lenel Nr. 5-12 (Lenel: *De iurisdictione*); Marcell. 1 dig. Lenel Nr. 1 u. 5, welche Fragmente er zu Unrecht kurzerhand zum Munizipalrecht schlug; Pap. 1 resp. Lenel Nr. 387 u. 395 (Lenel auch hier *Ad municipalem*); Tryph. 2 disp. Lenel Nr. 4 (L.: *De iurisdictione*); Ulp. 1 disp. Lenel Nr. 26 (er wieder: *Ad municipalem*); Paul 1 resp. Lenel Nr. 1445 pr. (er: *Ad municipalem*); Mod. 1 resp. Lenel Nr. 285 (er immerhin: *De iurisdictione praesidis*); u. PS 1 D. 48, 19, 37. Vgl. a. Ulp. 2 off. proc. Lenel Nr. 2148-57. Der Titel wird aus der Ediktrubrik *De iurisdictione* hervorgegangen sein, die aber nicht Eingangsrubrik war, sondern erst die zweite, nach *Ad municipalem*, weshalb auch die ursprüngliche Reihenfolge der beiden Rubriken außer in Papinians *Quaestiones* in den anderen angeführten Schriften letztlich offen bleiben muß.

⁹⁶ Nämlich D. 2, 1, 17. Ebenso insoweit *Santalucia* II 38 f. u. Fn. 85. Vgl. Ulp. 1 off. proc. Lenel Nr. 2134/44.

⁹⁷ Nämlich D. 11, 8, 5. Ebenso *Santalucia* II 71, der den Titel jedoch weiter hinten in B. 1 einordnet. Vgl. PS 1 Tit. 21, wo der Titel aber am traditionellen Platz von *De religiosis* und *De sepulchro violato* steht. So weit vorne wie in den Opinionen (jedenfalls vor *De procuratoribus*, B. 4) findet sich der Titel sonst nirgends. Vielleicht sollte er an *De officio praesidis* anschließen. Vgl. *Santalucia* II 74.

*De iure patronatus*⁹⁹

*De obsequiis*¹⁰⁰

*De pactis et transactionibus*¹⁰¹

*De cautionibus*¹⁰²

Buch 2 Gemeinderecht I; und zwar:

De decurionibus

De municipibus et de incolis

De muneribus et honoribus I¹⁰³

Buch 3 Gemeinderecht II; und zwar:

De muneribus et honoribus II¹⁰⁴

*De administratione rerum ad civitates pertinentium*¹⁰⁵

*De operibus publicis*¹⁰⁶

⁹⁸ Nämlich D. 26, 1, 8 u. 26, 9, 2. Vgl. Ulp. 3 off. proc. *Lenel* Nr. 2158-60. Daß auch diese sonst viel weiter hinten eingeordnete Rubrik so weit vorgezogen wurde, könnte gleichfalls durch den Eingangstitel zu erklären sein. Vgl. *Santalucia* II 79 f.

⁹⁹ Nämlich D. 37, 14, 2, attrahiert durch den Vormundschaftstitel, dem das Patronatsrecht auch im Edikt- und im Digestensystem folgte. Dazwischen steht hier noch *De furtis*, wozu aus den Opinionen aber kein Material überliefert ist.

¹⁰⁰ Die Rubrik taucht, stets dem Patronatsrecht unmittelbar folgend, erstmals in Werken des Codexsystems auf, s. CJ 6, 6, dessen ganzes Material aus dem Codex Gregorianus stammt, woher dann auch die Rubrik genommen sein wird. *Santalucia* II 26 f.: *De disciplina publica*. Doch leitet das Fragment den Digestentitel *De obsequiis* ein, weshalb eher anzunehmen ist, daß es einem entsprechenden Titel entnommen ist. *Lenel* und *Santalucia* haben dem Eingangstitel so viel Material zugeordnet, daß nach ihnen gar kein abgegrenztes Sachgebiet mehr vorläge.

¹⁰¹ Nämlich D. 2, 14, 52; u. 2, 15, 9 (in § 3 sind *his ... probatur* und *id de ... docetur* wohl Glosseme). *Santalucia* II 43 (u. 59): *De pactis et conventionibus*, doch erscheint in den Werken des Codexsystems der Vergleich stets innerhalb dieser Rubrik, s. für die PS Cons. 4, 3 u. 6; für den Codex Gregorianus LRV CG 1, 1; für den Codex Hermogenianus Cons. 4, 9 u. 6, 19; und für den Codex Theodosianus CTh 2, 9; ferner LRB 38.

¹⁰² Nämlich D. 12, 6, 31; u. 46, 8, 21. Zwar gibt es für einen solchen Titel anderswo keinen Anhaltspunkt, doch liegt seine Attrahierung durch den vorigen Titel von der Sache her nahe.

¹⁰³ Siehe schon *Verf.* (o. Fn. 35) 118 Fn. 6. Ebenso *Santalucia* II 91, 96 u. 109, nur daß er D. 50, 4, 3 pr. noch zu *De municipibus et de incolis* schlägt. Wie wäre das Stück dann aber statt zu D. 50, 1, 6 zu D. 50, 4, 3 gelangt, wo es heute steht? Eher stand es von Anfang an im *munera*-Titel, wozu es zur Not auch paßt.

¹⁰⁴ Nämlich D. 49, 18, 2; 50, 4, 4; 50, 5, 2; 50, 6, 1; u. 50, 9, 1; ebenso schon *Lenel* und *Santalucia*. Die Reihenfolge ist jedoch unsicher, zumal beim ersten und den beiden letzten Fragmenten.

¹⁰⁵ Nämlich D. 50, 8, 2 u. 3. Ebenso *Santalucia* II 157 ff., insoweit der Digestenrubrik folgend, während *Lenel* diesen und den nächsten Titel entgegen ihrer Aufteilung in den Digesten zusammenfaßt: Pal. II 1007 f. Abweichend davon und dem durch die Digesten vermittelten Überlieferungsbild nimmt *Santalucia* II 160 ff. dann aber mannigfache Versetzungen der einzelnen Paragraphen durch die Kompilatoren an, was zwar nicht auszuschließen, aber weniger wahrscheinlich ist.

¹⁰⁶ Nämlich D. 50, 10, 2. Ebenso *Santalucia* II 175 f.

*De cura aedificiorum*¹⁰⁷

[303] Buch 4 Vereinsrecht, Stellvertretung, Einzelnes aus dem Schuldrecht; und zwar:

*De collegiis*¹⁰⁸

*De cognitoribus et procuratoribus et defensoribus*¹⁰⁹

*De negotiis gestis*¹¹⁰

*De calumniatoribus*¹¹¹

Buch 5 *In integrum restitutio*, Hauptteil des Schuldrechts, Personenrecht; und zwar:

*De metu aut vi extortis*¹¹²

*De dolo*¹¹³

*De minoribus XXV annis*¹¹⁴

*Ex quibus causis maioribus subveniatur*¹¹⁵

*De alienatione iudicii mutandi causa facta*¹¹⁶

¹⁰⁷ Nämlich D. 1, 18, 7; u. 50, 17, 61. Ebenso schon *Lenel* und *Santalucia*. Vgl. PS 1 D. 39, 2, 46, dessen zwei Sentenzen einem entsprechenden Titel angehört haben mögen; ihre herkömmliche Einordnung am Ende des Titels 1A von Buch 1 besagt nichts. Vgl. CJ 8, 10.

¹⁰⁸ Nämlich D. 47, 11, 2. Ebenso *Santalucia* II 185. Vgl. D. 47, 22 u. vielleicht schon Ulp. 6 off. proc., s. *Lenel*, Pal. II 972 unten. Aus Inhalt und Stellung unseres Fragments zusammen mit Gai. 3 ed. prov. D. 3, 4, 1 und dessen Stellung in den Digesten und im Originalwerk ergibt sich, daß eine der Wurzeln dieses (oder eines entsprechenden, ähnlich allgemeinen) Titels der Ediktstitel *Quod cuiuscumque universitatis nomine vel contra eam agatur* (*Lenel*, EP³ § 34) ist; die andere ist, wie D. 47, 22 und die Stelle aus Ulpian's *De officio proconsulis libri* zeigen, die strafrechtliche Verfolgung verbotener Vereinigungen.

¹⁰⁹ Nämlich D. 3, 3, 74; u. 2, 14, 53. Ähnlich *Santalucia* II 190 u. 192, der nur den *curator* beiseite läßt, was jedoch angesichts der Rubriken von PS 1, 2; *Fragm. Vat.* 317-41 u. CTh 1, 12 nicht richtig erscheint.

¹¹⁰ Nämlich D. 3, 5, 44.

¹¹¹ Nämlich D. 4, 2, 33; u. 3, 6, 8.

¹¹² Nämlich D. 4, 2, 23 pr.-§ 2; u. 50, 13, 3 (*metus sed ... opponere* im pr. wohl interpoliert) sowie 4, 2, 23 § 3; u. 47, 13, 1 (*vis*). *Santalucia* II 237 ff. schlägt eine abweichende Formulierung vor: *Quod illicite extortum est*, offenbar angeregt durch diese Wendung in D. 3, 6, 8 (auch nach ihm) aus dem Titel *De calumniatoribus*; vgl. a. D. 14, 2, 23 § 3. Nun mag der Meinungenverfasser sich an den klassischen Wortlaut der Rubrik (*Quod metus dcausa gestum erit*) nicht gehalten und auch untechnische Ausdrücke verwendet haben. So weit ging man bei der Umschreibung dieser Materie in nachklassischer Zeit aber schwerlich, die zentralen Begriffe *metus* und *vis* ganz wegzulassen; jedenfalls formulierte der CJ, hier CG und CH folgend (das Material des Sachtitels CJ 2, 19 ist zur knappen Hälfte dem CH, zur anderen knappen Hälfte dem CG entnommen), in Tit. 2, 19 korrekt: *De his quae vi metusve causa gesta sunt*. Vor allem aber bezeichnen in den PS 5 D. 39, 4, 9 § 5 *illicite exactum* und *per vim extortum* Verschiedenes, und kommen die Ausdrücke hier in einem ganz anderen Zusammenhang vor: es geht um das Delikt der unberechtigten Steuereintreibung. Vgl. *Verf.*, Die Klagenkonkurrenz (Göttingen 1972) 178 f. Und diese besondere Bedeutung hat *illicite exigere* auch in D. 1, 18, 6 § 3 aus B. 1 der Meinungen.

¹¹³ Nämlich D. 4, 3, 38; u. 27, 9, 9. Entsprechend *Santalucia* II 226 u. 230 innerhalb des von ihm nicht weiter untergliederten Großtitels *De in integrum restitutionibus* (S. 219 ff.).

¹¹⁴ Nämlich D. 4, 4, 44; u. 4, 4, 40. Entsprechend *Santalucia* II 219, 221 u. 225.

¹¹⁵ Nämlich D. 4, 6, 40; u. 48, 23, 2. Entsprechend *Santalucia* II 233 u. 234 f.

*De iudiciis*¹¹⁷

*De rebus creditis*¹¹⁸

*De statu hominum*¹¹⁹

[304] *De adoptionibus et emancipationibus*¹²⁰

Buch 6 Erbrecht, Sachenrecht, letzte schuldrechtliche Materien; und zwar:

*De portionibus hereditariis*¹²¹

*De inofficioso testamento*¹²²

*De acquirendo vel amittendo rerum dominio*¹²³

*De servitutibus*¹²⁴

*De pignoribus*¹²⁵

¹¹⁶ Nämlich D. 4, 7, 11. Entsprechend *Santalucia* II 230 f.

¹¹⁷ Nämlich D. 5, 1, 81, gemäß dem Platz des Fragments in den Digesten. *Santalucia* II 187 emendiert dagegen die Buchziffer und bildet eigens für dieses Fragment die Rubrik *Qui iudex in provincia esse potest*, die er am Anfang von B. 4 unterbringt.

¹¹⁸ Nämlich D. 12, 1, 26, gemäß dem Platz des Fragments in den Digesten, während *Santalucia* II 241 sich hier einer Zuweisung enthält.

¹¹⁹ Nämlich D. 49, 15, 21 (*de ingenuis*); u. 1, 5, 27 (*de libertis*), letzteres gemäß dem Platz des Fragments in den Digesten. *Santalucia* II 212 u. 218: *De manumissionibus*, u. 205: *De adoptionibus et emancipationibus*. Doch wird in beiden Fragmenten betont, daß die Freilassung oder Adoption den Status gerade nicht verändern.

¹²⁰ Nämlich D. 1, 7, 25. Ebenso insoweit *Santalucia* II 207.

¹²¹ Nämlich D. 5, 4, 6; u. 10, 2, 50 in Anlehnung an die Digestenrubrik des ersten Fragments. *Santalucia* II 245 ff. schlägt nur einen weiten Titel *De hereditatibus* vor, unter den er dann auch D. 5, 2, 27 u. 29 bringt. Ein dem Digestentitel des zweiten Fragments entsprechender Titel hätte schwerlich anderswo als in Buch 5 gestanden. Außerdem ist zweifelhaft, ob die Teilungsklagen und vor allem die Erbteilungsklage damals noch überall im Reich wie in klassischer Zeit praktiziert wurden. Vgl. *Verf.* (o. Fn. 35) 97 f.

¹²² Nämlich D. 5, 2, 27 u. 29. Auch für diese Materie sieht *Santalucia* wie gesagt keinen eigenen Titel vor. Vgl. aber PS 4, 5 u. LRV CG 2, 4.

¹²³ Nämlich D. 6, 1, 54; 27, 9, 10; 9, 2, 50; u. 10, 1, 8. Die Rubrik stammt aus dem Sabinussystem. Vgl. Hermog. 6 iur. ep. u. dazu *Verf.* (o. Fn. 35) 97 f.

¹²⁴ Nämlich D. 8, 4, 13; u. 8, 5, 15. Ebenso *Santalucia* II 253, 258 u. 260, jedoch seinem Titel *De rei vindicatione* vorangestellt. Vgl. PS 1, 17, freilich viel weiter vorn, an die Grenzscheidungsklage angelehnt; u. CJ 3, 34 am Orte der Ediktrubrik *Si servitus vindicetur vel ad alium pertinere negetur*, wohl aus dem Cod. Greg., dem CJ 3, 34, 1-7 entnommen sind. Entsprechend D. 8, 1 ff.

¹²⁵ Nämlich D. 13, 7, 27. *Santalucia* II 267 ff. schlägt demgegenüber für dieses Fragment und D. 10, 4, 8, die *Lenel* beide dem Titel *Ad exhibendum* unterordnete, das Stichwort *De obligationibus* vor; so spät erst sei der Hauptteil des Obligationenrechts zur Sprache gekommen. Das wäre jedoch nicht nur beipielloos, sondern D. 12, 1, 26, welches Fragment *Santalucia*, wie erwähnt, nicht einzuordnen wußte, macht Lokalisierung dieses Komplexes schon im 5. Buch an der allgemein üblichen Stelle wahrscheinlicher. Gewiß ist mißlich, daß die Kompilatoren zu diesem sonst zentralen Komplex kaum nennenswertes Material aus den Opinions verwerdet haben. Vermutlich hatte es schon dort, ähnlich wie im CTh (s. 2, 27-33 u. 3, 1-4), nicht das gleiche Gewicht wie in den Klassikerschriften. Im selben Buch wie das gesamte Erb- und Sachenrecht wäre es aber trotzdem wohl kaum unterzubringen gewesen. Das Pfandrecht dagegen steht, anknüpfend an die Ediktstitel *De interdicto Salviano* und *De formula Serviana* (*Lenel*, EP³ §§ 267 f.), in den Werken des Codexsystems meist hier, s. vor allem CJ 8, 13-34, insoweit auf dem Cod. Greg. (und dem Cod. Herm., s. LRB 14, 1 u. CJ 8, 13 mit außergewöhnlich viel

Die aus den Opinionen überkommenen Fragmente lassen sich also zwanglos einem vollständigen und weit verbreiteten, ja, dem bei alle Rechtsgebiete umfassenden Werken damals allein noch üblichen Codexsystem¹²⁷ unterordnen. Dabei ist nur zu beachten, daß, wie denn dieses System von allen bekannten Systemen in seinen überkommenen Ausprägungen am uneinheitlichsten ist – auch die bei weitem längste Zeit über in [305] Übung war –, daß auch die Opinionen wieder einige Besonderheiten aufweisen, für die fast alle jedoch wenigstens je eine Parallele in den übrigen Werken beigebracht werden kann. So nehmen die klassischen privatrechtlichen Materien nur noch wenig mehr als die Hälfte des Gesamtumfangs ein, die in den Paulussentenzen knapp neun Zehntel, im Codex Gregorianus gut sechs Siebentel, in Hermogenians *Iuris epitomae* gut fünf Sechstel und im Codex Theodosianus nur mehr ein gutes Viertel ausmachen.¹²⁸ Auch diese Relation stimmt also mit unserer Datierung der Schrift zusammen. Stark angeschwollen ist insbesondere das Munizipalrecht, das die ganzen Bücher 2 und 3, also ein volles Drittel der Schrift füllte und damit viermal so viel Raum einnahm wie das (kaum mehr als) das halbe Buch 6 füllende Erbrecht. Das ist ohne Beispiel und wird damit zusammenhängen, daß die Opinionen auf die Bedürfnisse der Provinz zugeschnitten waren und dort wohl auch entstanden sind.

Aber auch die Plazierung der verschiedenen Materien weist einige Besonderheiten auf. Das Munizipalrecht geht, wie noch in den Paulussentenzen und den *Iuris epitomae*, den klassischen Materien voran, während Codex Gregorianus und Theodosianus (und danach Codex Justinianus und Digesten) es dahinter, und zwar noch hinter das öffentliche Strafrecht eingeordnet haben.¹²⁹ Andererseits steht das Munizipalrecht nicht ganz am Anfang, sondern sind ihm vor allem die Titel *De pactis* (und was sich daran angesetzt hat¹³⁰) sowie, ganz aus dem Rahmen fallend, Vormundschafts- und Patronatsrecht vorangestellt. Der Teil des Personenrechts dagegen, der in den *Iuris epitomae* ganz vorgezogen war: *status personarum* mit E-

Material aus dem Cod. Herm.) fußend, *Rotondi*, BIDR 26 (1913) 226 ff. Anders anscheinend jedoch der CTh, wo das Pfandrecht ausweislich der Rubrik 2, 30 weiter vorne, am Sitz der Ediktrubrik *De pigneraticia actione vel contra* konzentriert gewesen zu sein scheint.

¹²⁶ Nämlich D. 10, 4, 18. Auch diese Rubrik stammt aus dem Sabinussystem und gelangte über das Digestenins Codexsystem, s. CJ 8, 42 mit neun dem Cod. Greg. und 16 dem Cod. Herm. entnommenen Konstitutionen; u. D. 46, 3.

¹²⁷ Siehe *Verf.* (o. Fn. 35) 26 ff.

¹²⁸ PS: bis auf das erste Siebentel von Buch 1 und die zweite Hälfte von B. 5; CG: bis auf B. 14 u. 15; Iur. ep.: bis auf ungefähr das halb erste und das halbe letzte (sechste) Buch; u. CTh: nur noch B. 2-5 u. der kleinere Teil von 8 bei insgesamt 16.

¹²⁹ Zum Cod. Greg. *Rotondi*, aaO. 229 f.

¹³⁰ *De cautionibus*, ein nahe liegender Zusatztitel, weshalb er hier vermutet werden darf, auch ohne daß uns ein Beispiel dafür überliefert oder auch nur Anhaltspunkte in einem anderen Werk des Codexsystems vorhanden wären. Der Ediktstitel *De satisdando* (*Lenel*, EP³ Tit. XII) betraf andere Fragen und stand auch weiter hinten.

manzipation (und Freilassung), ist vor dem Erbrecht eingefügt (in Edikt-, Digesten- und den übrigen Werken des Codexsystems folgt er dem Erbrecht unmittelbar nach), hat also die Stelle des Vormundschaftsrechts in Edikt-, Digesten- und den anderen Werken des Codexsystems eingenommen. Eine letzte, sonst nirgends belegbare Besonderheit – das aber vielleicht nur wegen der lückenhaften Überlieferung – ist die Versetzung des Rechts der Dienstbarkeiten hinter den Titel über Eigentumserwerb.

Vermutlich waren im Originalwerk die Rubriken, denen die einzelnen Textstücke ursprünglich unterstanden, spezieller formuliert, was zumal die aus Ulpian's *De officio proconsulis libri* in der Collatio überlieferten Rubriken und die aus den Paulussentenzen, dem Codex Gregorianus, den Fragmenta Vaticana und Pseudo-Ulpian's *Regularum liber singularis* bekannten Beispiele nahelegen; doch ist bei der Rekonstruktion im Detail Zurückhaltung geboten. Jedenfalls ist nunmehr der Annahme Lenels, die Schrift sei ursprünglich auf den drei- bis vierfachen Umfang angelegt gewesen,¹³¹ der Boden entzogen. Im Gegenteil, ein Gesamtumfang von 6 *libri* entspricht genau dem regelmäßigen Umfang der sonst vorhandenen nachklassischen Gesamtdarstellungen.¹³²

[306] 4. Nur provinzialrömisches Recht?

Im bisherigen Verlauf der Untersuchung wurde bereits deutlich, daß in den Opinionen das römische Recht vom provinzialen Standpunkt aus dargestellt ist. Als Magistrat erscheint regelmäßig der *praeses provinciae* und gelegentlich der *curator rei publicae*.¹³³ Für die örtliche Zuständigkeit der Gerichte werden lediglich Provinzen in Betracht gezogen:

B. 6 (*De inofficioso testamento*) D. 5, 2, 29 § 4

In ea provincia de inofficioso testamento agi oportet, in qua scripti heredes domicilium habent.

Beim Ablehnungsgrund ‚Kinderreichtum‘ ist stets nur von fünf Kindern die Rede.¹³⁴ Servituten werden nicht durch *mancipatio* oder *in iure cessio*, sondern durch Stipulation oder Zu-

¹³¹ Pal. II 1001 Fn. 2, wobei er es dahingesellt sein ließ, ob die Schrift nie vollendet wurde oder ob sie nur Justinian unvollständig vorlag. Ebenso Schulz, Gesch. 223.

¹³² Nämlich: Furius Anthianus, *Ad edictum libri V* (Ind. Flor. XXXVI ist die Lesart βιβλίον von F^{ae} vorzuziehen); Ps.-Paulus, *Sententiarum receptarum ad filium libri V*; und Hermogenian, *Iuris epitomarum libri VI*. Vgl. a. Callistratus, *Edicti monitorii libri VI* u. *De cognitionibus libri VI*. Zu alldem Verf. (o. Fn. 34) 109 ff.

¹³³ Dieser B. 3 D. 50, 8, 2 §§ 4 u. 6; s. a. den *civitatis actor* in B. 4 D. 3, 3, 74. Der *praeses provinciae* erscheint 29mal, nämlich B. 1: D. 1, 18, 6 (10mal); 47, 9, 10; u. 50, 13, 2; B. 2: D. 50, 2, 1; u. 50, 4, 3 § 15; B. 3: D. 50, 5, 2 §§ 7 f.; 50, 9, 1; 50, 8, 2 §§ 3 u. 10; 50, 10, 2 §§ 1 f.; u. 1, 18, 7; B. 5: D. 4, 2, 23 §§ 1 u. 3; 47, 13, 1 (2mal); 50, 13, 3; u. 27, 9, 9; u. B. 6: D. 10, 1, 8 pr. Der *proconsul* B. 2 D. 49, 1, 12.

¹³⁴ Siehe o. unter I. c).

satzvereinbarung zum Kaufvertrag bestellt, und der Grundstückseigentümer heißt *persona possidentis*.¹³⁵

B. 6 (*De servitutibus*) D. 8, 4, 13 pr.

Venditor fundi Geroniani fundo Botriano quem retinebat legem dederat, ne contra eum piscatio thynnaria exerceatur. Quamvis mari quod natura omnibus patet servitus imponi privata lege non potest, quia tamen bona fides contractus legem servari venditionis exposcit, personae possidentium aut in ius eorum succedentium per stipulationis vel venditionis legem obligantur.

Zweimal kommt allerdings auch, neben dem 30mal erscheinenden Provinzmagistrat, ein stadtrömischer Magistrat vor, nämlich je einmal der *praefectus urbis* (sic) und der *praetor*:

B. 1 (*De obsequiis*) D. 37, 15, 1 § 2

Si filius matrem aut patrem, quos venerari oportet, contumeliis adficit vel impias manus eis infert, praefectus urbis delictum ad publicam pietatem pertinens pro modo eius vindicat.

Ebenda (*De iurisdictione mandata*) D. 2, 1, 17

Praetor sicut universam iurisdictionem mandare alii potest, ita et in personas certas vel de una specie potest, maxime cum iustam causam susceptae ante magistratum advocacionis alterius partis habuerat.

Santalucia hält den stadtrömischen Magistrat in beiden Texten für interpoliert oder sonstwie nachträglich eingedrungen; ursprünglich sei nur oder jedenfalls vornehmlich vom *praeses provinciae* die Rede gewesen.¹³⁶ Anstatt diese Emendation zu begründen, [307] begnügt er sich jedoch damit, verschiedene Möglichkeiten aufzuzählen, wie solche Textänderung habe vonstatten gehen können. Besonders wahrscheinlich ist keine, vieles sehr bedenklich.¹³⁷ Nicht

¹³⁵ Entsprechend D. 8, 5, 15 *possidens* und B. 4 D. 4, 3, 33 *possessor*. Öfter heißt er freilich *dominus*: B. 3 D. 1, 18, 7; B. 5 D. 4, 7, 11; u. B. 6 D. 8, 4, 13 § 1; 9, 2, 50; u. 10, 1, 8 pr. Doch bezeichnete bekanntlich schon Diokletian das Privatrecht am Provinzialboden gelegentlich als *dominium*, s. Fragm. Vat. 283, 315 u. 315 (286 u. 291 n. Chr.). Vgl. E. Levy, *West roman vulgar law* (Philadelphia 1951) 20.

¹³⁶ AaO I 64 ff.

¹³⁷ So die S. 65 an erster Stelle erwogene Möglichkeit, in D. 2, 1, 17 sei der Prätor ursprünglich hinter dem Provinzgouverneur genannt gewesen. In zweiter Linie hält *Santalucia* dort für denkbar, daß die Kompilatoren um der Gleichförmigkeit mit D. 2, 1, 16 willen den *praeses* durch den *praetor* ersetzt hätten. Dann hätten sie aber doch wohl auch in D. 2, 1, 12 die *magistratus municipales*, in D. 2, 1, 13 den *proconsul vel alii qui provincias regunt* und vor allem den *praeses* in D. 2, 1, 15 getilgt. Bei seinem dritten Vorschlag, eine Sigle sei falsch aufgelöst worden, stützt er sich zu Unrecht auf Gajus' Kommentar zum Provinzialedikt. Hier erscheint der *praetor* so oft, daß er nicht kurzerhand getilgt werden kann, s. zuletzt *Remo Martini*, *Ricerche in tema di editto provinciale* (Mailand 1969) 109 ff. Bei D. 37, 15, 1 § 2 gibt *Lenels* zur Feststellung des ursprünglichen Sachgebiets geäußerte Vermutung: „*sunt fortasse ad praesidis officium referenda*“ keine tragfähige Grundlage für eine Emendation des Textes (*Santalucia* S. 67 unten; nicht viel besser ist sein Argument Fn. 125 S. 67 ganz unten). Wenn man in D. 37, 15, 1 § 2 den *praefectus urbis* stehen läßt, muß der Opinienverfasser deshalb noch nicht eigens *De officio praefecti urbis* gehandelt haben, wie S. 69 oben unterstellt wird. Ebenso willkürlich ist die Erwägung S. 69 bei Fn. 127, in dieser Stelle seien ursprünglich, ähnlich wie in D. 1, 18, 12; 1, 16, 7 § 2; 1, 18, 11; u. 1, 18, 10, die Kompetenzen von Provinzgouverneur und Stadtmagistrat miteinander verglichen worden.

einmal ein *libellum principi datum* duldet *Santalucia* in den Opinionen, sondern macht daraus, mit nicht besseren Gründen, ein *libellum praesidi datum*.¹³⁸

Das Ergebnis dieser fragwürdigen Operationen fügt sich allerdings in *Santalucias* Gesamtbild gut ein. Mit ihrer Hilfe läßt sich ein einheitlicher Arbeitsplan des Opinionenverfassers behaupten: Darstellung des in den Provinzen geltenden und dort gelebten römischen Rechts.¹³⁹ Hält man den Reichsjuristen Ulpian für den Verfasser der Schrift, so wäre Uneinheitlichkeit in puncto rechtsprechender Magistrat tatsächlich ein Schönheitsfehler. Ohne Ulpians Urheberschaft ist solche Uneinheitlichkeit dagegen leicht zu erklären. Beim Sammeln von Kaiserkonstitutionen können, auch wenn der Sammler ein Provinziale ist, der nur in seiner Provinz erreichbares Material verarbeitet, auch Konstitutionen anfallen, die auf hauptstädtische Verhältnisse zugeschnitten sind, und zwar auf dreierlei Weise: wenn sie, wie gelegentlich auch in den Opinionen geschehen, Juristenschriften entnommen sind; wenn Konstitutionen von allgemeinerer Bedeutung im ganzen Reich verschickt und veröffentlicht wurden, was auch mit Konstitutionen geschah, die ursprünglich nur auf einen konkreten Fall gemünzt waren;¹⁴⁰ endlich wenn der Kaiser die betreffende Provinz besuchte und dabei auch von anderswoher in seinen Audienzen vorgebrachte Libelle reskriptmäßig beschied, welche Reskripte ebenfalls an Ort und Stelle ausgehängt wurden.¹⁴¹ Dabei konnten auch Anfragen aus Rom vorkommen, so daß sich Konstitutionen ergaben, die auf stadtrömische Verhältnisse bezogen waren und die einem für den Gebrauch in der Provinz bestimmten Sammelwerk wie die Opinionen einzuverleiben jedenfalls dann unbedenklich war, wenn sie, wie in unseren beiden Stellen, nicht etwa sachlich nur in Rom (und etwa Italien) geltendes Recht wiesen, sondern lediglich an Stelle des Provinzstatthalters die in Rom sachlich zuständigen, besonderen Magistrate nannten; Mißverständnisse konnten daraus nicht entstehen. Sachlich nur in Rom oder Italien [308] geltendes Recht ist mir in den Opinionen nicht aufgefallen,¹⁴² dagegen wie ge-

¹³⁸ Siehe Fn. 125 letzter Abs. Vgl. demgegenüber *B. Mecke*, Die Entwicklung des procurator ad litem, SDHI 28 (1962) 152 f.; u. *W.-D. Gehrich*, Kognitur und Prokuratur in rem suam (Göttingen 1963) 68 f.

¹³⁹ Vgl. *Santalucia* I 21 ff., 205 ff. u. II 211 ff.

¹⁴⁰ Vgl. *Krüger* (o. Fn. 13) 102 f., 108 u. 304 f.

¹⁴¹ S. dazu vor allem *U. Wilcken*, Zu den Kaiserreskripten, Hermes 55 (1920) 1 ff., bes. 10 ff., 16 ff. u. 26 ff.; s. a. (*W. L. Westermann* u.) *A. A. Schiller*, Apokrimata. Decisions of Septimius Severus on legal matters (New York 1954) 39 ff.

¹⁴² Auch bei D. 4, 2, 23 pr. ist nur zufällig der Schauplatz der behaupteten Erpressung *in urbe*, also wohl Rom; das gleiche könnte in jeder anderen größeren Stadt passieren. *Santalucia* II 238 f. nimmt an, ein (hochgestellter) Provinziale sei gelegentlich eines Romaufenthalts dort (angeblich) erpreßt worden und wende sich, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, an den zuständigen *praeses provinciae*; dieser erscheint in der Tat in den §§ 1 u. 3 desselben Fragments. All das ist jedoch keine hinreichende Grundlage für seine Theorie, wenn der Opinionenverfasser hauptsächlich Reskripte verarbeitet hat und deshalb bei jedem neuen Rechtsfall die Vorlage wechselte. In § 2 z. B. heißt der zuständige Richter nur *competens iudex*. – Zur Sache vgl. *Hartkamp* (o. Fn. 2) 50 f.

sagt mehrmals sachlich nur in den Provinzen geltendes Recht. Die große Masse des Rechtsstoffs galt ohnehin in Rom und den Provinzen gleichermaßen.

In welcher Provinz, oder wenigstens: in welchem Reichsteil die Schrift entstanden ist, muß vorerst offen bleiben. Eine Antwort darauf könnte vielleicht eine genaue Analyse der Sprache, soweit sie nicht vom Reskriptstil der Vorlagen geprägt ist,¹⁴³ erbringen. Doch fühlt sich der Jurist dazu nicht berufen.

5. Schluß

Die pseudoulpianischen Opinionen (UO) bilden also ein ungefähres Seitenstück zu den Paulussentenzen (PS): Beides sind apokryfe, unter dem Namen berühmter Spätklassiker umlaufende Rechtsbücher aus dem ersten nachklassischen Jahrhundert, von bescheidenem Umfang (5 bzw. 6 *libri*), jedoch alle damals bedeutsamen Rechtsmaterien erfassend, in der Provinz entstanden und zum dortigen Gebrauch gedacht. Andererseits unterscheiden sich beide Schriften in wesentlichen Punkten. Vor allem sind die PS etwa 30 ereignisreiche Jahre früher anzusetzen als die UO,¹⁴⁴ d. h. von den letzten Klassikerschriften trennt diese etwa anderthalbmal so viele Jahre wie jene. Dementsprechend steht in den PS das Privatrecht noch ganz im Mittelpunkt, während in den UO [309] das öffentliche Recht jenem an Gewicht schon nahezu gleichkommt. Außerdem scheinen die UO viel stärker auf Kasuistik ausgerichtet gewesen zu sein als die PS, in denen viele Titel mit Definitionen und allgemeinen Grundsätzen begin-

¹⁴³ So teilt der Opinionenverfasser mit der Kanzlei eine Vorliebe für *incivilis*, *inciviliter* schlicht im Sinne von ‚unberechtigt, ungerechtfertigt, zu Unrecht, nicht rechtens, rechtswidrig‘, s. B. 1 D. 50, 13, 2: *de rivis novis inciviliter institutis*; B. 5 D. 4, 2, 23 § 2: *faenerator inciviliter custodiendo athletam*; § 3: *iudex inciviliter extorta restitui iubeat u. revocare debita soluta ... incivile est*; u. D. 50, 13, 3: *incivile factum*. Vgl. Sev. 196 CJ 3, 28, 2: *auferre possessionem incivile est*; Sev. 204 CJ 6, 2, 2: *incivilem rem desideratis*; Diokl. 286 CJ 4, 33, 4: *incivilis debitoris audacia*; 293 CJ 3, 32, 12: *incivile atque inusitatum est quod postulas*; CJ 7, 72, 4: *incivile est quod postulas*; u. Arcad. CJ 3, 31, 11: *cogi possessorem edicere incivile est* (nicht in CTh 11, 39, 12). Vgl. a. Alex 223 CJ 6, 2, 5: *civile est, quod a te adversarius tuus exigit*; u. Konstantin 315 CTh 2, 30, 1 pr.: *debita, quae civiliter poscuntur*. Die Klassiker und auch die Paulussentenzen dagegen gebrauchen ebenso wie die Nichtjuristen das erst unter Hadrian auftauchende Wort (Suet. Tit. 6, 1; Fragm. de orat. 61; Apul. met. 7, 25, 3; u. Gell. 10, 6, 3) vergleichsweise selten und, wie auch Justinian, stets nur in seiner eigentlichen Bedeutung von ‚unzuträglich, unangemessen, unbillig, ungerecht‘: Cels. 9 dig. (*Ad legem Iuliam et Papiam*?) D. 1, 3, 24: *incivile est nisi tota lege perspecta una aliqua particula eius proposita iudicare vel respondere*; Gai. 1 verb. obl. D. 46, 1, 70 § 2: *incivile est fideiussorem non teneri*; Ulp. 8 ed. D. 13, 3, 15 pr.: *inscium cognitorem teneri satis incivile est*; 2 fideic. D. 34, 1, 14 § 1 a. E. (Glossem?): *hoc tempus aetatis esse observandum non est incivile*; 10 off. proc. D. 48, 19, 9 § 10: *sunt poenae inciviles ... invitum hominem iubere facere quod facere non potest*; PS 2 D. 23, 2, 66 § 1: *libertum (sc. patroni pupillam) uxorem ducere satis incivile est*; u. Just. 533 Const. Tanta § 13 a. E.; Inst. 1, 25 § 13; 2, 20 § 34; u. 535 NJ 36 pr. Vgl. a. Tryph. 11 disp. D. 23, 3, 78 § 2 a. E.: *licere ei civile est*. In all diesen Stellen wird eine neue Entscheidung getroffen; in jenen dagegen schlicht auf eine vorgegebene rechtliche Wertung zurückgegriffen, weshalb *incivile* dort an sich ungenau ist, emphatische Ausdrucksweise.

¹⁴⁴ Verf. (o. Fn. 75) 46-50. Vgl. schon die Ansätze der bei H. Schellenberg, Die Interpretationen zu den Paulussentenzen (Göttingen 1965) 91 Anm. 9, Genannten. Ca. 20 Jahre früher datierte die PS H. J. Wolff, Traditio 3 (1945) 414 f. Gewiß war PS 5, 33 f. durch Diokletians Edikt vom 18. März 294, CJ 7, 62, 6 § 6 (i. V. m. 3, 3, 2 u. 3, 11, 1) überholt, doch kann das dem Sentenzenverfasser auch entgangen sein, s. Verf., aaO. 48 f.

nen,¹⁴⁵ wenngleich gerade diese Stücke meist nicht in die Digesten aufgenommen worden sind, also auch bei den UO lediglich uns von den Kompilatoren vorenthalten worden sein könnten. Aber auch wenn wir nur die in die Digesten aufgenommenen PS betrachten und mit den UO-Stellen vergleichen, bleibt der Eindruck bestehen, daß die Sätze der PS meist allgemeiner gelten und zugleich in der Regel knapper und einfacher gefasst sind als die der UO. Das wird damit zusammenhängen, daß der Sentenzenverfasser die Klassikerschriften noch stärker zu Rate gezogen hat als der Opinionesverfasser, der hauptsächlich aus Kaiserkonstitutionen und wohl auch Rechtsbescheiden der Gouverneure des 3. und 4. Jahrhunderts geschöpft zu haben scheint, auch das wohl Ausdruck des größeren zeitlichen Abstands zur Literatur der Klassiker. Damit wird auch zusammenhängen, daß die UO im allgemeinen weniger genau unterrichten als die PS¹⁴⁶ und gleichzeitig stilistisch von dem älteren Werk merklich abfallen.¹⁴⁷ Die im Vergleich zu den PS sehr bescheidene Rezeption der UO in den späteren Jahrhunderten¹⁴⁸ ist also sachlich begründet; im allgemeinen waren sie weniger brauchbar.

Noch eine weitere apokryfe Schrift ist zum Vergleich heranzuziehen: der ebenfalls fälschlich unter Pauls Namen auf die Kompilatoren gekommene *Regularum liber singularis* (PR), woraus sie 8 kurze Fragmente in die Digesten aufgenommen haben.¹⁴⁹ Robert Röhle hat ihm unlängst eine Miszelle gewidmet;¹⁵⁰ und obwohl ihm in vielen Einzelheiten zu widersprechen ist,¹⁵¹ hat er darin im Ergebnis doch recht, daß Paulus ihr Verfasser nicht sein kann, auch nicht in der Weise, daß der *liber singularis* ein nachklassischer Extrakt aus den authentischen

¹⁴⁵ Siehe PS 1, 3, 1 f.; 1, 4, 1; 1, 5, 1; 1, 7, 1 f.; 1, 8, 1; 1, 10, 1; 13B, 1; 1, 15, 1; 1, 19, 1; 2, 2, 1; 2, 3, 2; 7, 1; 2, 8, 1; 2, 9, 1; 2, 10, 2; 11, 1; 2, 12, 1 f.; 2, 21A, 1; 2, 21B, 1; 2, 23, 1; 2, 31, 1-3; 3, 4A, 1; 3, 4B, 1; 3, 5, 1; 3, 8, 1; 4, 2; 4, 5, 1; 4, 7, 1; 4, 8, 1; 4, 11, 1A (aus D.); 5, 2, 1; 5, 4, 1; 5, 5A, 1; 5, 7, 1; 5, 18, 1; 5, 20, 1; 5, 22, 1; 5, 23, 1; 5, 24, 1; 5, 25, 1; 5, 26, 1; 5, 29, 1; 5, 30B, 1; 5, 33, 1; u. 5, 34, 1.

¹⁴⁶ Vgl. z. B. PS 1 D. 50, 1, 22 § 2 mit UO 2 D. 50, 1, 6 § 3 oder PS 1 D. 39, 2, 46 mit UO 3 D. 1, 18, 7.

¹⁴⁷ Näher zur Kennzeichnung der UO *Verf.* (o. Fn. 27) 332-38.

¹⁴⁸ Auch im Osten. Justinian hat aus den etwas schmaleren PS 131, also mehr als doppelt so viele Fragmente wie aus den UO der Aufnahme in die Digesten für wert befunden. Nur im Munizipalrecht (D. 50, 1-10) wurden die UO, zu Recht, bevorzugt ausgewertet; im 5., 8. und 10. Titel ist das meiste ihnen entnommen, wenngleich sie es auch hier nicht zur Rolle des Leitwerks im Sachtitel gebracht haben. Die PS genossen bevorzugte Behandlung nur einmal: D. 47, 11 (*De extraordinariis criminibus*), wo sie, in Durchbrechung der schematischen Massenfolge, das längere Eingangsfragment stellen. Sonst sind die PS gleichmäßiger exzerpiert als die UO.

¹⁴⁹ Beisammen bei *Lenel*, Pal. I 1223, der aber darauf verzichtet hat, ihre mutmaßliche Reihenfolge wiederherzustellen, wozu bei einem *liber singularis* auch jeder feste Anhaltspunkt fehlt. *Lenel* reihte die Fragmente deshalb so, wie sie in den Digesten begegnen, weshalb das Ergebnis einigermaßen zufällig ist und mehr zu sein auch nicht beansprucht.

¹⁵⁰ R. Röhle, *Der liber singularis regularum des Paulus*, Labeo 12 (1966) 218-26.

¹⁵¹ So scheint Röhle 219 den zufälligen Charakter der Fragmentenfolge bei *Lenel* (s. soeben Fn. 149) verkannt zu haben. Auch sonst ist vieles nicht schlüssig, zumal 220 f. u. 222. Soll „der Verfasser von Marcians Institutionen“ (S. 223) besagen, daß diese Schrift ihrem Titelauteur zu Unrecht zugeschrieben wird? Oder will Röhle nur eine Stellungnahme zur Ratlosigkeit von *Schulz* (o. Fn. 2) 208 f. und anderer vermeiden?

Regularum libri VII wäre oder diese sonstwie dem *liber singularis* zugrundegelegt hätten.¹⁵² Vielmehr ist dieser ein [310] eigenes, nachklassisches Werk, dessen Quellen uns weithin unbekannt sind, außer daß wir mit Benutzung nachdiokletianischer Kaiserkonstitutionen rechnen können. Ich schließe das vor allem daraus, daß in der Wendung *excubias palatii deserere*¹⁵³ das Wort *palatium* allgemein ‚Kaiserpalast‘ bedeutet, was in den Klassikerschriften noch nicht vorkommt, übrigens auch nicht in den anderen apokryphen Juristenschriften.¹⁵⁴ Erst das spätere 3. Jahrhundert: Philipp, die Sonderkaiser seit 260 und die Tetrarchen kennen regelrechte Residenzen außerhalb Roms;¹⁵⁵ und demgemäß ist in Rechtstexten erst seit dem späten 3. Jahrhundert *palatium* in der allgemeinen Bedeutung von ‚Kaiserpalast‘ anzutreffen: bei Arcadius Charisius¹⁵⁶ und in den Konstitutionen Konstantins und der folgenden Kaiser, zusammen mit dem Adjektiv *palatinus* in dieser neuen Bedeutung:¹⁵⁷ von Anfang an häufig und durchgehend. Auch *donativum* kommt in der Rechtsliteratur nur in den PR vor.¹⁵⁸ Und die Strafjustiz wegen Sklavendelikten liegt, wie es kurz heißt, beim *praefectus vel praeses*,¹⁵⁹ während etwa Ulpian zwischen Stadt- und Prätorianerpräfekten unterscheidet¹⁶⁰ und auch Caracalla bzw. sein damals amtierender Libellsekretär sich differenziert ausdrückt: *praesidibus provinciarum vel qui coercendorum malefactorum potestatem habent*.¹⁶¹

¹⁵² Das hatte Schulz, *Gesch.* 213, angenommen; ähnlich *Th. Mayer-Maly*, *Locatio conductio* (Wien 1956) 182. Zweifelnd *F. Wieacker*, *Textstufen klassischer Juristen* (Göttingen 1960) 67 Fn. 55.

¹⁵³ D. 49, 16, 10 pr.

¹⁵⁴ VIR IV 476, 38-41. Nur scheinbar eine Ausnahme macht Paul. 17 Plaut. D. 5, 4, 3: *Laelius scribit se vidisse in Palatio mulierem ..., ut Hadriano ostenderetur*, wo korrekt der römische Hügel bzw. der Kaiserpalast dort gemeint ist, nicht irgendein Kaiserpalast im Reich. Das Adjektiv *palatinus* ist im VIR nicht ausgewiesen, s. ebenda. Unter den Nichtjuristen s. dann schon im 3. Jh. Cassius Dio 53, 16, 6 u. dazu neuerdings *Emanuel Mayer*, *Rom ist dort, wo der Kaiser ist* (Mainz 2003) 40-42.

¹⁵⁵ *Fergus Millar*, *The Emperor in the roman world* (London 1977) 40 ff.

¹⁵⁶ Sg. mun. civ. D. 50, 4, 18 § 10: *curatores ad extrunda vel reficienda aedificia publica sive palatia*. Zu seiner Datierung o. I. c) bei Fn. 40.

¹⁵⁷ Dazu *Millar*, aaO. 43 ff.; *T. Zawadzki*, *Mus. Helv.* 44 (1987) 225 f.; u. *ders.*, in: *Historiae Augustae colloquium Bonnense MCMXCIV*, hg. *G. Bonamente* u. *K. Rosen* (Bari 1997) 261.

¹⁵⁸ D. 49, 16, 10 § 1, s. VIR II 382, 39 f.

¹⁵⁹ D. 40, 1, 9.

¹⁶⁰ 9 off. proc. Coll. 14, 3, 2.

¹⁶¹ CJ 7, 12, 1 pr., wo In-, Subskription und Inhalt einander widersprechen: die Inskription der Subskription ebenso wie dem Inhalt und die Subskription nicht nur der Inskription, sondern ebenfalls dem Inhalt. Die Inskription lautet *Impp. Severus et Antoninus AA.*, was von 197 bis Anfang Februar 211 n. Chr. zutraf; in der Subskription heißt es *ipsis Antonino et Vero AA. cons.* was auf 161 n. Chr. führt; und der Text beginnt, als regiere nur ein einziger Kaiser, dessen Vater – ob nun wirklicher, Adoptiv- oder fingierter Vater wie Caracalla bei Alexander Severus – auch schon regierte. Das passt weder zur In- noch zur Subskription, aber dieses Element ist das einzige verlässliche. Die Jahresangabe der Subskription dagegen ist nicht nur deshalb verderbt, sondern auch, weil das Reskript besonders lang ist, während die sonst im CJ enthaltenen vorpertinazischen Konstitutionen alle nur kurze Summen sind. Der Stil dieses Reskripts hat vereinzelte Anklänge an den des Libellsekretärs, der Ende 211 bis Juli 213 amtierte, wohl Menander, weshalb *T. Honoré*, *Emperors and lawyers* (London 1981) 38 u. Fn. 102, 44 u. Fn. 162 u. 65 mit Fn. 140 (s. a. 97 Fn. 602) in der Subskription *Antonino A. et Balbino*, also das Jahr 213 vorschlug und aus der Inskription dementsprechend *Severus et* strich, vgl. die Überlieferungsdifferenzen bei der Inskription von CJ 8, 46, 1. Soweit ich sehe, ist das auch unabhängig von seinem stilistischen Argument die

Die Rechtsfragen nun, mit denen sich die PR beschäftigen, standen, und deswegen ist die Schrift hier zu nennen, den überlieferten Proben nach zu urteilen, dem von den Klassikern behandelten Stoff bereits ähnlich fern wie in den PS und insbesondere den UO; und ganz im Gegensatz zum pseudoulpianischen *Regularum liber singularis*, der hoch- und spätklassischen Elementarlehrbüchern nahesteht.¹⁶² Freilich ist in den wenigen überkommenen Fragmenten der PR ein direkter Gegensatz zum spätklassischen Rechtszustand nicht greifbar.¹⁶³ Es geht zumal um Fragen aus dem öffentlichen Recht, vor allem aus dem Munizipal-¹⁶⁴ und dem Militärrecht,¹⁶⁵ was beides auch in den UO ungewöhnlich oft zur Sprache kommt, auch letzteres:¹⁶⁶ Widerschein der großen Rolle des Heeres im spätantiken Staat.

einleuchtendste Möglichkeit, die Dinge zu ordnen. In seiner 2. Aufl. 1994 hat *Honoré* darauf freilich verzichtet und dieses Reskript ganz beiseite gelassen; CJ 8, 46, 1 schon in der 1. Aufl.

¹⁶² Siehe schon *Fritz Schulz*, Die Epitome Ulpiani (Bonn 1926) 10 ff. Zu *M. Schönbauer*, Tituli ex corpore Ulpiani in neuer Analyse, in: Studi in onore di P. de Francisci (Mailand 1956) III 303 ff., s. *Th. Mayer-Maly*, Studien zur Elementarliteratur über die usucapio, in: Studi in onore di E. Betti (Mailand 1962) III 458 f., vor allem aber nunmehr *Avenarius* (o. Fn. 75).

¹⁶³ Das gilt insbesondere für D. 19, 2, 38, welches Zeugnis für die klassische Zeit zu entkräften der Anlaß der Miszelle von *Röhle* war, s. *ders.*, Das Problem der Gefahrtragung im Bereich des römischen Dienst- und Werkvertrages, SDHI 34 (1968) 183 ff., welche Untersuchung mit dem Ergebnis eines uneingeschränkten *periculum locatoris* nicht überzeugt; die behandelten Quellen sprechen eher für das Gegenteil. Nicht schlüssig auch *ders.*, Labeo 12, 220 f., zu D. 3, 1, 10, dessen S. 1 in vollem Umfang durch § 16 des Fragm. de iure fisci bestätigt wird und vermutlich seit je galt; unberechtigt auch die Kritik an *et*. S. 2 setzt das „Reskript“ CJ 2, 7, 2 (378 n. Chr.) nicht sicher voraus, sondern in diesem Gesetz wird der Grundsatz wohl nur neu eingeschränkt, jedenfalls aber ohne die Ausnahme. Ebenfalls abzulehnen ist *Röhle*, Labeo 12, 222, zu D. 24, 1, 43, dessen sachlicher Gehalt durch Ulp. 32 Sab. D. 24, 1, 13 § 1 in Wahrheit bestätigt wird. S. 3 hier ist ebenso wie CJ 5, 16, 24 § 2 erst Justinianisch, s. CTh 9, 42, 1. Bei D. 42, 5, 32 endlich (dazu *Röhle*, Labeo 12, 223 f.) kann Ulp. 30 ed. D. 16, 3, 7 §§ 2 f. nicht entnommen werden, daß Ulpian zur gegenteiligen Meinung geneigt hätte.

¹⁶⁴ So D. 3, 1, 10 S. 2; u. 22, 1, 30.

¹⁶⁵ So D. 49, 16, 10. Vgl. zum pr. Men. 3 rer. mil. D. 49, 16, 6 §§ 6 f. u. Mod. 4 poen. D. 49, 16, 3 §§ 6 u. 22; u. zu § 1 Carac. CJ 12, 35, 1 u. Gord. CJ 12, 35, 5. Ins öffentliche Recht gehört ferner D. 3, 1, 10 pr. (*ius fisci*). Ins Strafrecht spielen D. 24, 1, 30 u. 40, 1, 9. Schließlich betreffen D. 42, 5, 32 u. 49, 5, 3 Verfahrensrecht, dem auch D. 19, 2, 38 § 1 in einem weiteren Sinn gilt.

¹⁶⁶ Nämlich B. 1 D. 1, 18, 6 § 3; u. 37, 15, 1 pr. u. § 3; B. 3 D. 49, 18, 2; u. 50, 4, 4 § 3; B. 4 D. 47, 11, 2; B. 5 D. 4, 6, 40 pr.; 4, 7, 11; 12, 1, 26; u. 49, 15, 21 pr. a. E.; u. B. 6 D. 5, 2, 27 § 2.